

Holzarbeiter-Zeitung.

Zeitschrift für die Interessen aller Holzarbeiter.

Publikationsorgan des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes

sonne für Krankenkassen derjenigen Berufe, welche dem Holzarbeiter-Verbande angehören.

Er scheint wöchentlich.
Abonnementpreis M. 1.— pro Quartal.
In beziehen durch alle Postanstalten.
Post-Nr.: 3309.

Verantwortlich für die Redaktion: A. Röske, Hamburg;
für die Expedition und den Anzeigenteil: S. Stubbe, Hamburg
Redaktion und Expedition: Hamburg-Eimsbüttel, Bismarckstr. 10.

Inserate f. d. viergespalt. Zeitschrift od. deren Raum 30 &
Bergnügungs-Anzeigen 16 &, Versammlungs-
Anzeigen und Stellenvermittlungen 10 & pro Zeitschrift.
Beilagen nach Uebereinkunft.

Kollegen! Die Beschaffung von Mitteln für den Streikfonds ist dringend notwendig; thue Jeder seine Pflicht!

Lohnbewegung.

Wilsdruff. (Telegramm.) Klemm's Möbel-fabrik bewilligt. Sechzig Arbeiter der übrigen Werkstätten im Ausstand.

Zuzug ist streng fernzuhalten: Von Tischlern nach Berlin und Vororten, Essen, Braze, Eisdorf bei Osterode (Lampe), Burg bei Magdeburg, Grabow (Kubow & Walter), Blomberg (Bogemann), Ost (Bayern), Landow b. Cottbus (Tischlermeister Haenelt) und Triberg im Schwarzwald (Elektrizitätswerk); von Tischlern und Stuhl-machern nach Lauterberg; von Stuhl- und Sophabauern, Drechslern und Polirern nach Frankenberg i. S. (Firma Wypmann & Hofmann); von Stellmachern nach Dielefeld; von Drechslern nach Dippoldiswalde; von Drechslern und Tischlern nach Lübben (Firma Morgenstern) und Basel (Schweiz); von Stuhlbauern und Stuhlpolirern nach Oberhausen (Fabrik S. Zerlinden); von Zimmerern nach Tangermünde (Wernicke); von Korbmachern nach Halle a. d. S. (Firma Elisch & Co.); von Perlmutterknopfdrehslern nach Frankenhäuser a. Kyff-häuser; von Kammachern und Horngalanteriarbeitern nach Erlangen; von Bürsten- und Pinselmachern nach Neureuppin; von Schiffbauern nach Schönebeck.

Wir erwarten aus vorstehenden Orten mindestens alle zwei Wochen eine Mittheilung über den Stand des Streiks oder die Ausperrung; im anderen Falle streichen wir die Orte ohne Weiteres. Die Red.

Zum Gewerkschaftskongress.*)

* Nur noch fünf Wochen trennen uns von dem Termin, an dem die gewählten Delegirten zu dem zweiten Gewerkschaftskongress in Berlin zusammen treten werden.

Von den Arbeiten des Kongresses erwarten alle Beteiligten eine Förderung der Gewerkschaftsbewegung hergestalt, daß in Zukunft den gewerkschaftlichen Organisationen die Führung der wirtschaftlichen Kämpfe zufällt, und die Organisationen über Mittel verfügen, die sie allein in die Lage setzen, die Kämpfe mit Nachdruck und Erfolg zu führen.

Unter der bezeichneten Voraussetzung muß es nun befremden, daß von den Vorarbeiten zum Kongress noch sehr wenig zu verspüren ist. Eine fast unheimliche Stille ist in den beteiligten Kreisen vorhanden. Fast überkommt einen das Gefühl, als wenn die Mehrzahl der den Kongress beschickenden Organisationen eine vorherige Diskussion der in Betracht kommenden Fragen ängstlich zu umgehen sucht, jede, durch eine frühzeitige Erklärung festgelegte Stellungnahme zu umgehen suchen, dagegen alles der Diskussion und Beschlußfassung des Kongresses und damit allen Zufälligkeiten überlassen will.

Das ist ein Uebelstand, unter dem die Beschlußfassung des Kongresses leiden muß. Am 25. November v. J. ist der Kongress unter Befanntgabe des Termins von der Generalkommission ausgeschrieben worden.

Die einzubringenden Anträge sollten bis zum 1. März bei der Generalkommission eingeleistet sein, sofern man auf vorherige Veröffentlichung derselben rechnete. Die Generalkommission sah sich genöthigt, den Termin auf acht Tage zu verlängern, da sie außer ihren eigenen Anträgen über kaum nennenswerthes Material verfügte. Daß sich die Generalkommission Angesichts der geschilderten Situation einer besonderen Hoffnungsfreudigkeit in Erledigung ihrer Aufgaben hingeben sollte, ist kaum anzunehmen.

*) Wenn wir die in dem vorstehenden Artikel zum Ausdruck gebrachten Ansichten unseres geschätzten Mitarbeiters auch nicht in allen Punkten theilen, so gewährten wir dem Artikel doch um so lieber Aufnahme, als er zweifellos zu reger Debatte Anlaß geben wird; und des ist angesichts des nahe bevorstehenden Kongresses durchaus wünschenswert. Die Redaktion.

Zu verstehen wäre das Verhalten der Organisationen, wenn der Kongress nur den Rechenschaftsbericht der Generalkommission entgegennehmen und der Rahmen der Thätigkeit derselben der alte bleiben sollte. Das wird aber doch Niemand wollen, am allerwenigsten die Generalkommission selbst, die durch ihren Antrag auf Schaffung eines Streikfonds der Ansicht Derer Rechnung trägt, die der Meinung sind, daß die Gewerkschaften einen ausgeprägten Charakter als Kampforganisation annehmen müssen, wenn sie eine Achtung gebietende Stellung in dem Ausstrag der wirtschaftlichen Kämpfe einnehmen und behaupten wollen.

Der Erweiterung der Aufgaben der Generalkommission müssen alle Diejenigen nahe treten, die der Erhaltung derselben zustimmen, oder die ähnliche Organisation, den Generalverband aller Gewerkschaften, anstreben.

In letzterer Beziehung ist das Stuttgarter Gewerkschaftskartell mit einem Antrag hervorgetreten, der alle Beachtung verdient.

Wir haben die gleiche Idee wiederholt angeregt, zumal sie nicht neu ist, sondern 1868 auf dem ersten in Berlin abgehaltenen Gewerkschaftskongress in die Verwirklichung trat.

Das Hauptinteresse bei den Verhandlungen des bevorstehenden Kongresses wird und muß sich demnach naturgemäß auf die Schaffung des Streikfonds und die dafür nöthige Organisation konzentriren.

Einigt man sich über die Schaffung des Streikfonds, so wird seine Verwaltung und Bemüzung weniger Schwierigkeiten bieten. Das sind technische Fragen, die, wenn die ersten Einrichtungen im Verfolg der Praxis noch Lücken aufweisen, den gemachten Erfahrungen gemäß den sich ergebenden Verhältnissen angepaßt werden können.

Einigt man sich auf dem Kongress nicht über einen Streikfonds, an dem alle, oder doch eine größere Zahl der Gewerkschaftsorganisationen theilhaft sind, so scheint uns das Schicksal der Generalkommission besiegelt zu sein. Denn für die Betreibung der seitherigen Aufgaben: Agitation und Aufnahme und Bearbeitung von Lohn- und Arbeitsstatistik, scheint uns dieselbe auch nicht notwendig.

Die statistischen Aufnahmen, soweit sie von Arbeiterorganisationen gemacht werden, haben die verschiedensten Mängel. Der hervorragendste ist der der Unvollkommenheit und Unzulänglichkeit. Damit machen wir Niemand einen Vorwurf. Die Unvollkommenheit und Unzulänglichkeit ist in der Natur der Verhältnisse begründet.

Die Erhebungen umfassen ein beschränktes Gebiet, die eingehenden Antworten werden unrichtig und unvollständig abgegeben, und steht den Organisationen wie der Generalkommission nicht das technisch und wissenschaftlich vorgebildete Personal zur Verfügung, eine unansahbare Bearbeitung zu liefern.

Ob die Agitation der Generalkommission so betrieben ist, wie es die beteiligten Gewerkschaften erhofft hatten, darüber wollen wir zur Zeit nicht rechten. Nur fürchten wir, daß die Klagen, die bei diesem Kapitel vorgebracht werden, die sonstigen Beratungen des Kongresses stark beeinträchtigen.

Neben der Schaffung des Streikfonds bewegt die Frage der Arbeitslosenunterstützung alle in der gewerkschaftlichen Bewegung thätigen Gemüther.

Ueber den Werth derselben streiten wir nicht. Dar- über zu streiten, wäre müßiges Geschwätz. Der Werth

der Arbeitslosenunterstützung ist zweifellos. Sie wird auch in einem späteren Stadium der wirtschaftlichen Entwicklung kommen, einerlei, ob nur von den Arbeitern aufgebracht, oder mit kommunaler oder staatlicher Unterstützung. Zur Zeit ist aber an die letztere Form nicht zu denken, und die erstere geht über die Leistungsfähigkeit der Arbeiter.

Wir verschließen uns keineswegs der Thatsache, daß die Buchdrucker und Bildhauer die Einrichtung besitzen und dabei ganz gut fahren, daß ferner die Handschuhmacher die gleiche Bahn betreten, aber damit ist für die anderen Branchen nichts bewiesen.

Die benannten Branchen haben eine gute Organisation, d. h. die Mehrzahl der in der Branche Beschäftigten gehört der Organisation an. Und was die Hauptsache ist, die Zahl der Arbeitslosen steht in den genannten Berufen nicht in einem so großen Mißverhältniß, wie bei den meisten anderen Berufen.

Diese Thatsache steht fest. Ihre Ursachen im Einzelnen jetzt aufzuführen, würde zu weit führen. Wie wir aber glauben, nicht überflüssigerweise feststellen zu sollen, ist unsere Ansicht auch in der Generalkommission vertreten. In einer unlängst in Freiburg in Baden stattgefundenen Versammlung erklärte v. Elm, er wolle zugeben, daß zur Zeit die Arbeitslosenunterstützung auf schwer zu beseitigende Schwierigkeiten stoße. Bisher liegen zu der Materie nur zwei Anträge vor. Der eine von den Holzarbeitern Magdeburgs gestellt, der die Arbeitslosenunterstützung schlankweg verwirft, und der auch auf die Abschaffung der Reiseunterstützung abzielt; der andere von den Fabrikarbeitern Halberstadt's, der dem Staat die Unterstützung der Arbeitslosen zuweist.

Die Opportunität des letzten Antrags lassen wir außer Frage. Beide Anträge wenden sich aber gegen die Unterstützung der Arbeitslosen aus den Mitteln der Gewerkschaft. Und gewiß mit Recht.

Die Unterstützung könnte doch zur Zeit nur den organisirten Kollegen gewährt werden und das nur in dem bescheidensten Maße. Was bedeuten aber z. B. die 30000 organisirten Holzarbeiter gegenüber den ungezählten Massen der außerhalb der Organisation Stehenden? — Die erdrücken leider noch Alles.

Für die außerhalb der Organisation Stehenden Arbeitslosenunterstützung zu zahlen, geht über die Kräfte der Organisirten, abgesehen davon, daß es den Letzteren gar nicht einfallen dürfte, das Opfer zu bringen.

Damit sind wir am wunderbarsten Punkt der gewerkschaftlichen Bewegung angelangt.

Der springende Punkt ist der, wird es gelingen, die deutsche Arbeiterklasse so zu organisiren, daß sie die wirtschaftlichen Kämpfe, wozu der Jügendstoff massenhaft aufgespeichert ist und noch massenhafter aufgespeichert wird, mit Erfolg durchzuführen im Stande ist? d. h. die Frage präzisiert so gestellt: Wird die deutsche Arbeiterklasse in ihrer Mehrheit der gewerkschaftlichen Organisation zugeführt werden können? Wir stehen nicht an, die Frage zu bejahen, unter der Bedingung, daß die Organisationen zu echten Kampforganisationen auswachsen. Daß das gesammte Unterstützungsweien, womit die Gewerkschaften, um Mitglieder zu werben, belastet sind, sekundär dem wirtschaftlichen Kampfe dienen, wissen wir. Aber zu leugnen ist die Thatsache nicht, daß man mit diesen Mitteln achtungswerthe Erfolge erzielt hat.

Von denen, die bei der heutigen Verfassung der Gewerkschaften an eine Fortentwicklung derselben

glauben, werden ja die wunderlichsten Gründe für die jetzige Stagnation der gewerkschaftlichen Organisation beigebracht. Dem wunderlichsten sind wir voriges Jahr begegnet. Derselbe lautete: „Konnte man die Massen durch Presse und Agitation dahin bringen, für Wahlzwecke Millionen auszugeben, aus denen materielle Vorteile doch erst in weiter Ferne winken, so wird es bei derselben Energie der Presse und der politischen Führer auch möglich sein, leistungsfähige Gewerkschaften zu bilden.“

Wie schon bemerkt, einen wunderlicheren Grund für das Nichterlangen der Gewerkschaften in dem gewünschten Maß haben wir noch nicht ausgesprochen hören.

Unter den parlamentarischen Vertretern der Arbeiterklasse sind eine größere Anzahl Gewerkschaftsführer vorhanden. Wir nennen Legien, v. Elm, Frohne, Mehger, Reichhaus, Bock, Meißner, Horn, Geyer, Schmidt, Gerich, Zuhel, Moller, Schippel, Lußauer usw. Wir sind der Meinung, keiner der Genannten hat es an Energie fehlen lassen, die Gewerkschaften vorwärts zu bringen. Oder aber halbtigt man dem unheilvollen Wahn, weil Auer oder Debel nicht unter den Angeführten aufgezählt sind, sei die gewerkschaftliche Organisation zur Ohnmacht verdammt?

Dem einen oder anderen politischen Führer läßt man sagen, gegenüber der Entwicklung der Kapitalmacht werden die gewerkschaftlichen Organisationen die Schwächeren sein und bleiben, und dann geht man frehen damit, ein solcher Ausspruch schädige die Gewerkschaftsbewegung.

Was ist nun Hauptsächliches an dem ganzen Gerede? Entwickeln die Gewerkschaften sich nicht schließlich zu ausgeprägten Kampforganisationen, so sind und bleiben sie bei den kommenden Kämpfen außer Betracht.

Das und nichts Anderes ist und hat sollen angedeutet werden.

Sind für Ansprüche, die sich als wohlgemeinte Warnungen deklarieren, die jüngsten Ausstände nicht vollwichtige Belege?

Was hat die politische Partei der Arbeiterklasse — die Sozialdemokratie groß, stark und mächtig gemacht? Doch nichts anderes, als der stetige, kontinuierlich geführte Kampf. Und hat denn die politische Partei nicht ihren Einfluß benützt, den wirtschaftlichen Kampfbeden für beide Parteien ebenso herzustellen, wie er auf dem politischen Gebiet durch das direkte Wahlrecht gegeben ist?

Wird der wirtschaftliche Kampf in den Vordergrund gestellt, die Notwendigkeit betont, auf denselben stets gedrungen zu sein, weil dem Kapital Zugewandtheit nur dann abgerungen werden können, wenn es sich einem ebenbürtigen Gegner gegenüber sieht, so wird die Kampfeslust, der Kampfesmut und die Opferwilligkeit, die die politischen Kämpfer befehlen, sich auch auf dem wirtschaftlichen Kampfboden einstellen.

Die gewerkschaftlichen Unternehmungsverbände müssen Kampforganisationen werden. Unsere Verwaltungskomitees müssen Proben der Strategie auf dem Kampffelde ablegen. Werden Beide geschoben, statt daß sie sich überlagern, werden sie von den kommenden Ereignissen fast geteilt.

In dem Antrag der Generalkommission auf Gründung eines Streikfonds begrüßen wir den Versuch, die Gewerkschaften zu Kampforganisationen zu erheben.

Anträge zum Gewerkschaftskongreß.

(Fortsetzung seit Seite 18.)

a) Agitation.

Vorschau des Verbandes der Zimmerer: Die gesamte mündliche Agitation für die Gewerkschaften wird durch die Generalkommission geleitet und betrieben.

Diese Agitation ist nach folgendem Plane zu gestalten: Das Gebiet des deutschen Reiches wird in eine entsprechende Anzahl Bezirke eingeteilt, und diese in großer Agitationsbezirke eingeteilt.

In jedem Teil des Reiches, in dem dies nach dem letzten Reichstagesgesetz möglich ist, hat eine nach Verlauf von vier Wochen eine Delegiertenversammlung zu erfolgen, zu welcher die Generalkommission eine Besondere oder eine Vorladung zu stellen hat. Die Delegierten sind je nach Bedarf als allgemeine Gewerkschaftsleiter, Bezirksvereinsleiter oder als Brancheneinzelmandatäre einzusetzen. Die Delegierten sind nach Möglichkeit aus allen Gewerkschaftskategorien zu ernennen. Für die einzelnen Agitationsbezirke hat ein Komitee in der Referenten in der Besondere Agitation, das im Laufe der Zeit Referenten aus allen im Bezirk vorhandenen Verbänden zu ernennen.

Vorschau des Verbandes der Bauarbeiter: Der Generalkommission ist vorzulegen, daß die notwendigsten Generalkongresse in Form von Delegierten zur Abhaltung und Festlegung in Form der Agitation herausgegeben hat. Die Besondere ist Abzweigungen enthalten über: 1. Der Zweck der Gewerkschaften, 2. Zweckstellung zur politischen Partei, 3. Der Bestimmung der Gewerkschaften, 4. Das Wahlrecht.

Deutscher Holzarbeiterverband (Zahlstelle Guben): Die Agitation der Holzarbeiter ist zu betonen, die Agitation in den einzelnen Bezirken, in denen die Organisation nur teilweise oder gar nicht vorhanden ist, eine bessere Agitation als bisher zu betreiben. Die Agitationskommissionen erhalten die Vollmacht, im Ernst, als eine entsprechende Beauftragung der Kommissionen

entfernt sind, Vertrauensmänner einzusetzen, mit welchen die Kommissionen zu korrespondieren haben. Die Vertrauensmänner werden mit der Agitation und mit öffentlichen Arbeiten betraut.

Mindestens alle Vierteljahre ist nach Orten, in denen Vertrauensmänner sind, ein Referat zu einer öffentlichen Versammlung zu entsenden, um die fernstehenden Arbeiter zur Organisation heranzuziehen.

Mindestens vierteljährlich ist ein Flugblatt in Form der Gewerkschaft herauszugeben. Das Material hierzu wird von den Vertrauensleuten beschafft und den Vertrauensleuten und den Ortsverwaltungen zur Agitation zugefandt.

Personen, welche infolge ihrer Ueberzeugung und wegen des Eintretens für die Organisation oder infolge ihrer Agitation gemindert und erfindungsfähig gemacht werden, sind zu unterstützen.

H. Hoffmeyer (Keller), Altona: In Erwägung, daß die organisierten Arbeiter sich trotz der auf dem Halberstädter Gewerkschaftskongreß angenommenen Resolution, den Gastwirtschaftsgehilfen bei ihrer Agitation Hilfe zu leisten, wenig entgegenkommend gezeigt haben, wird die erwähnte Resolution nochmals zum Beschluß erhoben. Die Vertrauensmänner der Gewerkschaftskategorie sind verpflichtet, halbjährlich an die Generalkommission Berichte über die Agitation unter den nichtorganisierten Arbeitern zu erstatten. Diese Berichte sind im „Correspondenzblatt“ zu veröffentlichen. Beispielen über mangelhafte Unterstützung bei der Agitation unter den nichtorganisierten Arbeitern seitens der Vertrauensleute der Gewerkschaftskategorie sind von den Gewerkschaften, welche diese Unterstützung nachgesucht haben, an die Generalkommission zu richten, und hat diese den sämtlichen in dem betreffenden Kartell vereinigten Gewerkschaften von der Beschwerde Kenntnis zu geben, damit die Nachlässigkeit einzelner Vertrauensleute beseitigt wird.

Deutscher Holzarbeiterverband (Zahlstelle Magdeburg): Die internationale Verbindung der Gewerkschaften ist besser zu pflegen.

b) Lohnstatistik und Arbeitslosenstatistik.

Generalkommission der Vereinigung der Maler: Sämtliche statistische Erhebungen sollen durch die Generalkommission veranlaßt werden. Diese hätte die statistischen Vorgen anzuarbeiten und den Gewerkschaften zum Vertrieb und zur Wiedereinziehung zu übermitteln. Die gewonnenen Materialien sollen durch die Generalkommission verarbeitet werden.

Deutscher Holzarbeiterverband (Zahlstelle Lübeck): Der Kongreß wolle beschließen: Die Aufnahme einer einheitlichen Statistik über Lohn- und Arbeitsverhältnisse in sämtlichen Gewerkschaften der Generalkommission zu überweisen; Letztere hat die Statistik einheitlich zu gestalten und zu veröffentlichen.

Deutscher Holzarbeiterverband (Zahlstelle Magdeburg): Die Lohn- und Arbeitslosenstatistik ist mehr zu pflegen und sind die Gewerkschaften, welche noch keine Statistiken aufgenommen haben, dazu anzuhelfen.

c) Streikunterstützung und Streikstatistik.

Siehe Antrag der Generalkommission in Nr. 9 des „Grundrisses“.

d) Correspondenzblatt.

Generalkommission der Vereinigung der Maler: Der nächste allgemeine Gewerkschaftskongreß möge beschließen, daß sich sämtliche bestehenden Gewerkschaftsblätter zu einem täglich erscheinenden Gewerkschaftsblatt zu verschmelzen haben.

Generalkommission: Das „Correspondenzblatt“ erscheint wöchentlich in normaler Format eines Gewerkschaftsblattes.

Deutscher Holzarbeiterverband (Zahlstelle Magdeburg): Das „Correspondenzblatt“ ist in mehreren Sprachen herauszugeben und zu vergrößern.

H. Götting (Holzarbeiter) Solingen: Das „Correspondenzblatt“ ist in der bis jetzt bestehenden Größe an sämtliche örtliche Brancheneinzelmandatäre der zentralisierten Gewerkschaften unentgeltlich zu liefern.

Punkt 3 der Tagesordnung.

Verband der Fabrikarbeiter (Zahlstelle Halberstadt): Der Staat ist zur Unterstützung sämtlicher Arbeitslosen heranzuziehen, um die einzelnen Gewerkschaften nicht zu schädigen und dadurch das Unternehmertum zu schädigen.

Deutscher Holzarbeiterverband (Zahlstelle Magdeburg): Die Arbeitslosenunterstützung ist zu verwerfen und empfiehlt es sich, die Rentenunterstützung einzuschneiden und schließlich gänzlich abzuschaffen.

Punkt 4 der Tagesordnung.

Verband der Fabrikarbeiter (Zahlstelle Halberstadt): Der Arbeitsnachweis ist unter Mithilfe der organisierten Arbeiter in der Verwaltung auf kommunalem Wege zu errichten. In das Statut ist die Straffung einzuschließen und ist die Arbeitsvermittlung auch für Diensthöfen und Landarbeiter beiderlei Geschlechts von dem städtischen Arbeitsnachweis zu bejorgen.

H. Hoffmeyer (Keller), Altona: Da die Vermittlung der Arbeit im Gastwirtschaftsgewerbe fast ausschließlich durch Stellenvermittler, sogenannte Kommissionäre, erfolgt, dessen Provision von M 10 bis M 100 bezahlt werden mag und demnach die Ausbeutung der Arbeitslosen in unverständlicher Weise erfolgt, weil ferner die städtischen Arbeitsnachweise für die Arbeiter des Gastwirtschaftsgewerbes ohne Nutzen sind, wenn nicht gleichzeitig ein gesetzliches Verbot der Arbeitsvermittlung gegen Entgelt erfolgt, so beschließt der Kongreß, daß dahin zu wirken ist, daß die Arbeitsvermittlung gegen Entgelt gesetzlich als Wucher angesehen und dementsprechend verboten wird.

verschiedene Anträge.

Vorschau des Verbandes deutscher Gieß- und Silberarbeiter: Der Kongreß wolle beschließen: Jede Organisation hat folgenden Passus in ihr Statut aufzunehmen: „Jeder organisierte Genosse kann nur einer Organisation, welche keine zu Arbeitslosenunterstützung gewährt, angehören; Genossen, welche diesem zuwiderhandeln, können ausgeschlossen werden.“

Deutscher Holzarbeiterverband (Zahlstelle Kassel a. O.): Arbeiter ungewisser Berufs, die sich organisieren wollen, aber bei jeder um eine berufliche nicht genug Mitglieder zählen, finden bei jeder um eine berufliche Organisationsaufnahme.

Deutscher Holzarbeiterverband (Zahlstelle Magdeburg): Alle deutschen Gewerkschaftsmitglieder, welche ihren Verein wechseln und einer anderen Gewerkschaft beitreten, sind vom Beitrittsgehalt befreit.

(Zahlstelle Hildesheim): Organisierte Arbeiter, welche in ihrer Organisation ihren Verpflichtungen nachkommen sind und zum Unterhaltungsbeitrag berechtigt sind, werden bei etwaigem Berufswechsel unentgeltlich und mit voller Gleichberechtigung in die in Frage kommende Organisation aufgenommen.

Deutscher Holzarbeiterverband (Zahlstelle Guben): Alle deutschen Gewerkschaften, welche Verbindung mit der Generalkommission haben, haben in ihr Statut unter „Beitrittsberechtigung“ folgenden Passus aufzunehmen: „Mitglieder anderer Gewerkschaftsorganisationen, welche durch Berufswechsel gezwungen sind, dem (folgt der Name des Verbandes, in dessen Statut dieser Passus aufgenommen wird) beizutreten, sind vom Beitrittsgehalt befreit und treten in alle Rechte ein, welche sie bei gleicher Dauer der Mitgliedschaft im (folgt Name des Verbandes, in dessen Statut dieser Passus aufgenommen wird) erworben hätten.“

Geschäftliche Bemerkung: Jede Person hat bei ihrem Uebertritt das Mitgliedsbuch ihrer bisherigen Organisation vorzulegen, in welches der zur Ausnahme von Mitgliedern berechnigte Verwaltungsbeamte an geeigneter Stelle zu vermerken hat, daß Inhaber an dem und dem Datum zu der und der Organisation übergetreten ist, und den Vermerk zu „Sempeln“.

G. Mienhorst (Zigarrenarbeiter), Dittenen: Ueberall wo Arbeiter und Arbeitgeber Forderungen stellen, von deren Nichtbewilligung die Arbeitseinstellung abhängig ist, oder bei Ausbesserungen, haben die Arbeiter, so weit die Berufsart es zuläßt, die Forderung der Arbeitsruhe am 1. Mai neben den übrigen zu stellen.

Deutscher Holzarbeiterverband (Zahlstelle Magdeburg): Die Beiträge der Arbeiter, welche am 1. Mai nicht feiern dürfen, sind zum Streikfonds abzuliefern.

Deutscher Holzarbeiterverband (Zahlstelle Berlin-Moabit): Der Kongreß wolle beschließen, daß die Gewerkschaften im Interesse ihrer Machtstellung die Resolution der Metallarbeiter vom ersten Gewerkschaftskongreß in Halberstadt zur Ausführung bringen und die heutigen Branchenorganisationen zu Industrieverbänden zusammenzuziehen sind. In den Industriegruppen, in denen die Verschmelzung ein Hindernis an der Höhe der Beitragszahlung und daraus folgender Leistung findet, sind anfänglich Gruppen einzuführen.

Deutscher Holzarbeiterverband (Zahlstelle Götting): Der Kongreß wolle beschließen: Alle einzelstehenden organisierten Berufe, welche zur Holzarbeiterbranche gehören, wie z. B. Zimmerer, Glaser, Böttcherverband usw. dem Holzarbeiterverbande einzubeitreten. (Schluß folgt.)

Mundschau.

Wo steht der sich stets mehrende Nationalwohlstand? In einer Versammlung der Armenpfleger in Frankfurt a. M. wurde von dem Stadtrat Dr. Fleisch die Frage aufgeworfen, wie viel Arme es in Frankfurt gebe. Herr Dr. Fleisch jagte: Direkt ist diese Frage kaum zu beantworten. Nach den Steuerlisten hatte die Stadt 166 000 Einwohner, davon waren aber nur 31 000 im Stande, ein Einkommen über M. 900 beizutragen zu müssen. Also 140 000 Frankfurter gehören zu Familien, die nicht über ein Einkommen von mehr als M. 900 verfügen. Das sind aber noch lange nicht die Armen. Das Armenamt hat im vorigen Jahre 15 000 Personen unterstützt, davon 7000 dauernd. Denen gegenüber stehen einige wenige Familien, die Millioneneinkommen haben, ohne zu arbeiten. Was sagen die sozialpolitischen Schönfärber zu diesen trostlosen Zahlen; tauchen da allerlei Märzgebanten auf?

Dauerberamerung. Aus Bautenbach wird gemeldet, daß dort eine freiwillige Versicherung von Grundstücken stattfindet; es konnte aber Mangels an Käufern keines der Grundstücke verkauft werden. Unsere Bauern berechnen zusehends und vermehren unaufhörlich das Fabrikproletariat.

Rationalität, sagen die Reaktionäre, sind nicht die Güterschlächter und die Großgrundbesitzer, sondern die Sozialdemokraten an der Beramerung und Verelendung der Bauern schuld. Man kann nur die Bauern selbst fragen, wer an ihrem Untergang die Schuld trägt, sie werden die richtige Antwort geben können. Die sozialdemokratischen wie die Arbeiter überhaupt haben an der Bauernveramerung kein Interesse, da sie sich nichts weiter als neue Konkurrenten schaffen würden.

Entbehrungslehre. Das Nordwesten- und Munitionsgeschäft rentiert sich, wie die deutsche Metallpatronenfabrik in Durlach zeigt. Der Aufsichtsrath derselben schlug vor, 26 pSt. Dividende zu verteilen nach Abschreibungen in beträchtlicher Höhe und nach Ueberweisungen zum gesetzlichen und Spezialreservefonds in Höhe von M. 219 000 bzw. 250 000. Kein Wunder, wenn solche verlockenden Gewinne die Triebfeder sind zu immer größeren Bewilligungen für den Militarismus. — Die Bazillenmühle in Ludwigshafen erbrachte nach dem statistischen Abschreibungen noch M. 164 425,80 Reingewinn. Davon erhielten die Aktionäre 8 pSt., die Direktion und Angestellten zusammen M. 15 700 und die Arbeiter — nicht 8. Der gesamte Fabrikationsgewinn des verfloßenen Jahres beläuft sich auf rund M. 588 898. Die „Vollstimme“ in Mannheim bemerkt dazu durchaus treffend: „Die Zahlen beweisen, daß das Geschäft ausgezeichnet floriert und daß die Herren das „Theilen“ aus dem „ff“ verstehen. Kein Wunder, wenn unter solchen Umständen dem Herrn Direktor eine Extra-Gratifikation geschrieit wird. Versteht er es doch auch ausgezeichnet, die Profitrate zu erhöhen. Daß es zum Teil auf Kosten der Arbeiter geschieht, geriet die Herren wenig. Mit M. 1,80—2 werden die armen Slaven in der Walzmaschine für 12- und 13stündige Arbeitszeit entlohnt, und damit die Profitrate erhöht wird, auch noch Sonntag in das kapitalistische Joch gespannt — und die Herren reden dann hohe Lantionen und Dividenden ein. Fürwahr, es ist eine „göttliche Bestordnung“, wo der Mensch seinen Nebenmenschen in solcher Weise andeuten darf.“

Die Musikinstrumenten-Industrie hat einen großen Aufschwung zu verzeichnen, in — England. Die Musikinstrumenten-Zeitung“ reproduziert einen Artikel aus einem englischen Fachblatt, überschrieben „Die Gewerkschaften“. Demselben entnehmen wir folgende Stellen:

„Der Monat Februar brachte für die englische Industrie einen ausgezeichneten Geschäftsgang und unsere Fabrikanten und Händler haben alle Ursache, mit demselben zufrieden zu sein. Der Umsatz war ein sehr guter und da die Vorräte schon zur Weihnachtszeit ziemlich geräumt waren, so hatten alle Fabrikanten alle Hände voll zu tun, gerade wie im Dezember, wo mehr Ordres einzugehen, als effektiv werden konnten, und in den meisten Fabriken mühten Ueberstunden gemacht werden, nur um der Nachfrage genügen zu können. Daß das berühmte Telegramm des deutschen Kaisers den Verkauf deutscher Instrumente in einem hohen Grade

beeinträchtigt hat, steht außer allem Zweifel, und selbstverständlich haben unsere englischen Fabrikanten sich das zu Nutze gemacht, um den Vorthell zu ernten.

In den Hauptzentren der englischen Musikinstrumenten-Industrie läßt sich ein steter Fortschritt bemerken und die Nachrichten, die aus allen Theilen der Provinzen einlaufen, sind höchst ermutigend. Die Störungen, die der Schiffbau erlitten hatte, sind, wie im Allgemeinen gehofft und geglaubt wird, vorüber und ebenso sind uns Mittheilungen geworden, welche bestätigen, daß auch die Arbeiterkonflikte, entgegen derselben Periode des Vorjahres, als beigelegt betrachtet werden können. Alle Ausichten deuten darauf hin, daß wir in eine anhaltende Prosperität getreten sind.

Nur ein Telegramm, und die Taschen der Unternehmer füllen sich. Findet sich kein Jemand, der auch den deutschen Fabrikanten behilflich ist? Diese haben es wahrlich doch sehr nöthig, denn die Dividenden sind äußerst "niedrig". So konnte die Fabrik Bohmann'scher Musikwerke Aktiengesellschaft in Leipzig, Sohls unter die Aktionäre nach reichlichen Abschreibungen "nur" die lumpige Kleinigkeit von 20 pKt. Dividende vertheilen.

Die Ausbeutungsfähigkeit der Kohlengräber in den verschiedenen Ländern, im Besonderen die der amerikanischen Bergarbeiter finden wir in einem interessanten Artikel des "San Francisco Tagebl." wie folgt besprochen:

Professor Bemis, der Nationalökonom, der wegen seines Freimuthes als Professor der Chicagoer Probenuniversität abgesetzt wurde, hat durch unwiderlegliche Zahlen in einer Artikelserie bewiesen, daß in den Kohlenregionen von Pennsylvania, Ohio, Illinois usw. bei den gegenwärtigen Lohnsätzen die Produktion der Kohle und ihr Transport nach den Großstädten des Ostens (New-York, Philadelphia, Pittsburg, Chicago, Milwaukee, St. Louis usw.) in Wirklichkeit nicht mehr wie 75 Cents pro Tonne kostet. In allen jenen Städten müssen die Konsumenten Doll. 5-6 für die Tonne Kohlen zahlen. Wer rechnet die Differenz von Doll. 4,25 oder 5,25 in die Tasche? Die Kohlenbarone, die Eisenbahnen und die Zwischenhändler! Hier in San Francisco werden die Kohlen mit Doll. 9-11 pro Tonne bezahlt. Den Löwenantheil am "Profit" erhält in diesem Falle das Monopol.

Etwas höher als die Zahlen des Herrn Bemis sind die einer vom amerikanischen Konsul W. Grinnell in Manchester zusammengestellten Statistik. Der Unterschied kommt jedenfalls daher, daß Herr Grinnell mit den "offiziellen" Angaben über die Kosten der Kohlenproduktion rechnet, während Professor Bemis die tatsächlichen Lohnverhältnisse in Betracht zieht. Wir werden an den Zahlen selbst sehen, daß Bemis jedenfalls richtig gerechnet hat.

Aus der Statistik des Konsuls Grinnell geht in der Hauptsache hervor, daß der amerikanische Kohlengräber am allermeisten um das Produkt seiner Arbeit befreit wird. Die Produktionskosten betragen in:

Großbritannien.....	Doll. 1,63
Deutschland.....	1,64
Frankreich.....	2,42
Belgien.....	1,81
Oesterreich.....	1,25
Ver. Staaten.....	1,20

Es fördert aber nun ein Kohlengräber jährlich in

Großbritannien.....	256 Tonnen
Deutschland.....	250 "
Frankreich.....	197 "
Belgien.....	166 "
Oesterreich.....	200 "
Ver. Staaten.....	448 "

Der amerikanische Arbeiter fördert also doppelt so viel Kohlen als der Bergmann in Oesterreich, wo die Produktionskosten fast die gleichen (Doll. 1,25 pro Tonne) sind. Da die Produktionskosten in der Hauptsache durch die Arbeitslöhne repräsentiert werden, müßte nach Herrn Grinnell's Statistik der amerikanische Kohlengräber durchschnittlich 448 mal Doll. 1,15, (wir rechnen 5 Cents pro Tonne für die übrigen Produktionskosten) das sind Doll. 515,20 jährlich oder circa Doll. 2 pro Arbeitstag verdienen. Dabei rechnen wir im Jahre circa 260 Arbeitstage, eine Zahl, die gewiß nicht zu niedrig ist, wie die häufigen Einstellungen des Betriebs der Bergwerke auf Wochen und Monate beweisen. Nach der Statistik des Professors Bemis verdient der amerikanische Kohlengräber im Durchschnitt nicht mehr als Doll. 300 jährlich. Das sind bei einer Durchschnittsproduktion von 448 Tonnen etwa 67 Cents pro Tonne. Da Bemis die wirklichen Produktions- und Transportkosten auf 75 Cents pro Tonne veranschlagt, so bleiben 8 Cents pro Tonne für die anderen Kosten, die nicht durch Arbeitslöhne repräsentiert werden, übrig.

Im Jahre 1893 förderten die Vereinigten Staaten 163 Mill. Tonnen Kohle. Die Gesamtproduktion- und Transportkosten betragen nach Grinnell ca. 198 Millionen Dollars, nach Bemis nur ca. 128 Millionen Dollars. Den Konsumpreis der Kohle im Durchschnitt auf nur 4 Dollars veranschlagt, sind im Jahre 1893 für 662 Millionen Dollars Kohle verkauft worden, somit haben die Kohlenbarone, Eisenbahnen und Zwischenhändler nach Deduktion aller wirklichen Produktions- und Transportkosten einen "Profit" von wenigstens 487 Millionen resp. (nach Bemis) von 639 Millionen Dollars eingeschmeißelt. Von den Produktionskosten entfielen 109 Millionen Dollars auf Arbeitslöhne. Und der Answerth der Arbeit war 652 Millionen Dollars! Um 487 Millionen Dollars Marktwert ihrer Arbeit sind die amerikanischen Kohlengräber vom Ausbeutertum befreit worden. 268 000 Arbeiter waren 1893 thätig, nur die 163 Mill. Tonnen Kohle in den Vereinigten Staaten zu fördern.

Den "Profit" des Ausbeutertums unter diese Arbeiter vertheilt, würden auf jeden Einzelnen ca. Doll. 1650 entfallen, und Doll. 1650 und Doll. 300 = Doll. 1850 repräsentieren somit den Marktwert der Arbeit des amerikanischen Kohlengräbers. Von diesen Doll. 1850 erhält er kaum den sechsten Theil.

Die Lage des amerikanischen Kohlengräbers wird durch diese Zahlen groß bezeugt. Für einen wahren Kämpfer hat er ein größeres Arbeitsquantum zu leisten als irgend ein anderer Kohlengräber der Welt. England brauchte 1893, um 164 Mill. Tonnen zu fördern, 640 000 Arbeiter, die Ver. Staaten aber nur 268 000 Arbeiter, um 163 Mill. Tonnen zu fördern.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Bekanntmachung des Vorstandes.

Das Verbandsbureau wird am 1. April d. J. von Böblingerstr. 127 verlegt nach

Schwabstr. 18.

Wir ersuchen die Mitglieder, von dieser Aenderung Notiz zu nehmen und nach dem 1. April alle Briefe an

Karl Alos, Stuttgart, Schwabstr. 18,

und alle Geldsendungen (Reis mit Angabe, ob für den Streifonds oder für die Verbandskasse) ebenso an die neue Adresse

August Bohne, Stuttgart, Schwabstr. 18,

zu adressiren.

Folgende Mitgliedsbücher sind verloren gegangen und werden hiermit für ungültig erklärt:

39942 Joh. Seylamm, Drechsler, geb. 8. 4. 72 zu Ansbach.

75101 Wilh. Lange, Korbmacher, geb. 3. 12. 60 zu Neu-Bessin.

Stuttgart, den 21. März 1896.

Der Verbandsvorstand.

Bekanntmachung des Ausschusses.

In der Zahlstelle Goslar wurde der Tischler Jacob Novack, geb. 20. 7. 68 in Temschütz, Buch-Nr. 36954, vom Verband ausgeschlossen, weil er in grober Weise gegen die Interessen des Verbandes gehandelt hat.

Vom Vorstand wurde der Bildhauer und Drechsler Paul Reinhold Wiener, Buch-Nr. 44837, geb. 11. 4. 67, wegen betrügerischer Manipulationen vom Verband ausgeschlossen. Berlin, den 23. März 1896.

Der Ausschuss.

J. A.: R. Schmidt, Rammstr. 40.

Korrespondenzen.

(Die Schriftführer der Zahlstellen und Vereine werden dringend ersucht, nur schmales Papier zu gebrauchen und nur auf einer Seite zu beschreiben.)

Fürth. Wie den deutschen Kollegen aus voriger Nummer der Holzarbeiterzeitung bekannt ist, legten 81 Kollegen in sechs Werkstätten am 11. März die Arbeit nieder. Hierauf bekamen die Unternehmer mit einem Male Fuß zu unterhandeln. Zuvor hatten sie aber beschlossen, auf den ersten Streik mit der Aussperrung en bloc zu antworten. Die Unterhandlungen mußten nun dazu dienen, ihnen über die Einlösung dieses gegenseitigen Versprechens hinweg zu helfen. Bei den Unterhandlungen kam nun weiter nichts heraus, als daß wir unsere Forderungen halbirten, das heißt die Hälfte davon sollte erst vom 16. März nächsten Jahres in Kraft treten. Die darauf abgehaltene Versammlung der Unternehmer lehnte aber auch dieses ab. Auf diesen Beschluß hin traten die sechs im Streik liegenden Meister, darunter der Vorsitzende, aus ihrem Verbandsamt aus und bewilligten unsere so reformirten Forderungen. Am Montag, den 16. März, war nun in den Werkstätten folgender Waa angeschlagen: „Der Verband der Holzindustriellen hat am Samstag, den 14. März, beschlossen, eine 1/2stündige Mittagspause zu gewähren. Diejenigen Arbeiter, welche damit zufrieden sind, wollen dies durch Unterschrift bekräftigen, während diejenigen, welche die Unterschrift verweigern, entlassen werden müssen.“ Es ist klar, daß die Kollegen sich damit nicht zufrieden geben konnten, sondern die angebotene Entlassung annehmen mußten, da alle anderen Forderungen, die schon von den Meistern, bei welchen die Woche zuvor gestreift wurde, bewilligt waren, einfach abgelehnt wurden. Damit war also die Aussperrung perfekt. Sie erstreckte sich auf Schreiner, Bildhauer, Hülfzarbeiter, Drechsler, Glashäcker, Kartenzugarbeiter und in den einzelnen Berufen thätigen Arbeiterinnen. Zu bemerken ist dabei, daß auch die Mitglieder des Gewerksvereins Schulter an Schulter mit uns kämpften. Sofort nach diesem Akt der Fabrikanten versammelten sich die Ausgesperrten und beschloffen, nun unbedingt an den alten Forderungen festzuhalten. Die Zahl der Ausgesperrten wurde anfangs auf ziemlich 2000 geschätzt, da aber noch circa 20 kleinere Industrie sofort bewilligten, stellte sich das Resultat nach Feststellung der Anzahl auf rund 1000 Mann. Es ist dies immer eine hübsche Anzahl, die über Wasser gehalten werden muß. Selbstverständlich wurden auch sofort von den Unternehmern schwarze Listen in Umlauf gesetzt, um einen Beleg für die Phrasen vom „freien Arbeiter zu bilden. Kollegen und Kolleginnen Deutschlands, wir glauben nicht vergebens an Euch den Appell zu richten, uns in unserem Epikenzkampfe zu unterstützen, indem wir geloben, daß etwa in dieser Richtung von uns bisher versäumte bei künftigen Gelegenheiten nach Kräften nachzuholen.

Oberhausen i. Rheinl. Zur Lohnbewegung der Arbeiter in der Stuhlfabrik von G. Terlingen haben wir mitzutheilen, daß sämtliche Verbandskollegen abgereist sind, außer jenen, welche in der nächsten Mitgliederversammlung deshalb ausgeschlossen werden. Unseres Erachtens gehört ein jenseitiger Charakter dazu, erst selbst unzufrieden zu sein über den niedrigen Lohn und in Folge dessen die Lohnforderung mit zu unterstützen, um nachher sein gegebenes Wort zu brechen und den

Streikbrecher zu machen. Unser Verbandsprinzip verfährt sich nicht mit solchem Charakter und muß deshalb die Scheidung erfolgen. Terlingen sucht nun in den Zeitungen nach neuem Ersatz für seine Fabrik. „20 bis 30 Schreiner bei hohen Akkordlöhnen für meine Stuhlfabrik gesucht. Verheirathete erhalten den Vorzug.“ so lauten die Inserate. Wir glauben gerne, daß ihm Verheirathete lieber sind, hofft er doch gewiß, daß dieselben dann von ihm abhängiger sein werden als die Ledigen. Ganze zwei Mann haben neu angefangen, welche wohl aber bald wieder wegliefen, weil sie keine Stuhlbauer sind und deshalb pro Tag nur M. 1,50 verdienen. Auch sind Versuche gemacht worden, von Auswärts Arbeiter zu erlangen. Meister Regel reiste zu diesem Zweck nach Celle, kam aber resultatlos wieder zurück, weil die Kollegen keine Streikbrecher sein wollten. Zu unserem ersten Artikel in diesem Blatte, wo wir vor Zugzwang warnten, hatte Meister Regel gelacht und ausgerufen: er brauche nur nach Celle zu gehen, da bekäme er so viel Arbeiter, wie er nur haben wolle. Und nun diese Enttäuschung! Wenn wir recht unterrichtet sind, ist nun einer der getreuen Arbeiter nach Sachsen gereist um da Arbeiter anzuerwerben für das Eldorado seines gnädigen Herrn. Hoffentlich ist der Erfolg derselbe wie beim Meister Regel in Celle. Zugzwang ist streng fernzuhalten.

Tangermünde. Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse sind am Orte äußerst ungünstige. Der Lohn beträgt M. 4-8 pro Woche bei Kost und Logis beim Meister. M. 8 verdient nur ein Kollege. Die Arbeitszeit währt 11 Stunden. Mittheilen wollen wir noch, daß beim Zimmermeister Bernile 8 Zimmerer, die Mitglieder unserer Organisation sind, ausgeperrt worden. Zugzwang hier ist also streng fernzuhalten.

Vielefeld. Die am 12. März tagende Mitgliederversammlung nahm zum zweiten Punkt einen Vortrag des Genossen Heilmann über Nacht und Recht entgegen. Zum dritten Punkt erstattete die Lohnkommission Bericht über die Verhandlungen mit den Stellmachermeistern und erklärte, daß sie sich über folgende Forderungen geeinigt hätten: 1. Die tägliche Arbeitszeit beträgt zehn Stunden und hat zwischen 6 Uhr Morgens und 7 Uhr Abends stattzufinden. Die Einführung der Pausen geschieht nach der Werkstattordnung. Kein Geselle verrichtet nach Feierabend Stellmacherarbeit auf eigene Rechnung für Andere. 2. Der Minimallohn pro Stunde beträgt 26 1/2, d. h. 3. 12 pKt. Lohnzuschlag. 4. Für Ueberzeitarbeit wird pro Stunde 40 % bezahlt. 5. Kost und Logis beim Meister wird abgeschrieben. 6. Am Sonnabend ist eine halbe Stunde, vor den drei hohen Festtagen, unter Befreiung der Werkstätte, 1 1/2 Stunde früher Feierabend ohne Abzug. Jeder Geselle reinigt seinen Platz und bringt das Werkzeug in Ordnung. 7. Einführung von Lohnbüchern. Die Führung hat der Geselle zu übernehmen. 8. Maßregelungen finden nicht statt. 9. Die Bestimmungen treten mit dem 16. März in Kraft. Hierzu erklärten die Stellmachergehilfen, daß sie mit Rücksicht auf die vielen Lohnbewegungen, die der Deutsche Holzarbeiterverband in diesem Jahre zu verzeichnen habe, mit dem Ertragenden einverstanden seien und wurde folgender Antrag einstimmig angenommen: „Die Versammlung erklärt das Vorgehen der Kommission für vollständig richtig und spricht derselben ihr volles Vertrauen aus.“ Zum vierten Punkt wurde die Wahl des Delegierten zum deutschen Gewerkschaftskongress vorgenommen, und es fielen sämtliche Stimmen auf den von hiesiger Zahlstelle für das östliche Westfalen in Vorschlag gebrachten Kandidaten, Kollegen Glomke. Zum fünften Punkt wurde das von den hiesigen Kollegen für die Lohnbewegung der Stellmacher gesammelte Geld der Lokalkasse überwiesen und dann M. 80 aus derselben für den Zentralstreifonds bewilligt. Auch wurden noch die Streiks in Fürth, Leipzig, Neu-Rubbin, Wismar und Braue a. d. Meise von der hiesigen Zahlstelle genehmigt. Zur Kenntnis diene den Stellmachern noch, daß Herr Schieber die Vereinbarungen, welche zwischen Meistern und Gesellen abgemacht sind, nicht gehalten und somit sein Wort gebrochen hat. Die Sperre ist deshalb über diese Werkstatt, welche sich Herforderstraße befindet, verhängt worden. Jeder Geselle wird wissen, was er vom Stellmachermeister Schieber zu halten hat.

Sauterberg a. Harz. Der Streik der Stuhlmacher, Polier, Drechsler, Bildhauer und Schreiner bei der Firma Hattenhoff & Zedler ist zu Gunsten der Arbeiter beendet, die von den Arbeitern gestellten Forderungen, die alten Löhne weiter zu zahlen, ferner einen gleichmäßigen Lohnsatz anzufestigen und die Materialien zu einem billigeren Preise zu liefern, sowie Maßregelungen und Arbeiterentlassungen innerhalb drei Monate nicht vorzunehmen, wurden nach dreiwöchentlichem Kampfe gewonnen. Kollegen Sauterberg's und Umgegend, die Ihr dem Verband noch fernsteht, Ihr habt gesehen, daß es nur der Kraft der Organisation bedarf, um die Arbeitgeber gefügig zu machen, um Eurer guten Sache zum Siege zu verhelfen, um Euer grenzenloses Elend zu mindern. Darum, Kollegen, tretet dem Verbands bei und haftet jetzt zusammen, er ist es, der seine Hälfte nie verläßt. Wegen die Fabrikanten Euch sagen, was sie wollen, es ist nicht wahr, sie wollen Euch nur durch glatte Worte dem Verband entfremden, um Euch nachher desto mehr ausbeuten zu können. An Euch, Kollegen Deutschlands, richten wir die Bitte, den Zugzwang nach hier, hauptsächlich von Tischlern nach der Fabrik Brun & Weise fernzuhalten, da die genannte Firma ihre Arbeiter durch Unterschriften zwingt, dem Verbands fern zu bleiben und solche, die nicht unterzeichnen, hinauswirft. Da nun genannte Firma keine Leute mehr bekommt, so sucht sie durch einen gewissen Tischler Kagi, welcher bei der Firma arbeitet, solche, die warnen bringen, daraus hinauszufahren, Kagi ist Tischler auf der Fabrik von Jakob Weiß und außerdem ein Kenner, der Reiz die Mitglieder gegen den Verband aufweckt und letzteres dadurch zu schädigen sucht. Wir kommen in späterer Zeit wieder darauf zurück. Nochmals, Kollegen, seid auf der Hut, die Sauterberger Kollegen werden ihre Pflicht Reiz thun, denn sie sind jetzt fast sämtlich organisiert mit 250 Mitgliedern, sie haben eingeschrieben, daß es so nicht weiter geht, daß einwärts Ueberes geschehen mußte, und das konnte nur der Beitritt zum Verbands sein. Nur so weiter, Kollegen, in geschlossenen Reihen, Schulter an Schulter seid zusammenstehend, dann wird uns der Sieg auf der ganzen Linie zufallen.

Darmstadt. Wie stellen sich die Schreiner Darmstadt zu einer Lohnbewegung? war der Punkt der Tagesordnung. Über den Kollege Durm am 7. März hier referierte. Er schilderte die gegenwärtige Lage nach einer aufgenommenen Statistik und kam zu dem Resultat, daß es wohl möglich sei, ohne auf große

Schwierigkeiten zu stoßen, an Stelle der jetzt üblichen 10 1/2 stündigen die 10 stündige Arbeitszeit einzuführen, sowie auch eine Lohnaufbesserung zu erlangen. Nothwendig dazu sei aber eine starke Organisation; er bitte deshalb alle noch Fernstehenden, sich dem deutschen Holzarbeiterverbande anzuschließen. Im gleichen Sinne äußerten sich noch mehrere Kollegen, darunter auch unser Mitglied Landtagsabgeordneter H. Müller. Folgende Resolution fand hierauf einstimmig Annahme: „Die heute, am 7. März, tagende Versammlung der Holzarbeiter Darmstadt erkennt an, daß es nothwendig ist, eine Verbesserung der Lage anzustreben, und verpflichtet vor allen Dingen, nach jeder Richtung hin die Organisation zu stärken. Eine zu wählende Kommission wird beauftragt, die Forderung genau zu formuliren und baldigst eine weitere Versammlung anzuberaumen, welche endgültig darüber beschließt.“ Es wurde dann noch die Wahl einer Kommission von sieben Kollegen vorgenommen. Eine Anzahl Kollegen ließ sich als Mitglieder aufnehmen. Wir möchten noch an dieser Stelle bornehmlich die älteren Kollegen in Darmstadt auffordern, sich mehr als jezt her um die Organisation zu kümmern und die Versammlungen besser zu besuchen; dann wird es uns auch gelingen, etwas zu erreichen. Jeder muß in der Werkstatt agiren und die noch Fernstehenden anrufen, daß dieselben sich der Organisation anschließen.

Sachsen. Die reisenden Drechsler mögen folgende Notiz beachten. Am Ort befindet sich eine Schirmfabrik, in der bei den ohnehin sehr niedrigen Löhnen noch immer Lohnreduzierungen vorgenommen werden; die Herren Werkmeister glauben sich das leisten zu können, denn sie erklären den Arbeitern einfach: „Wenn's nicht paßt, laß ja gehen, es kommen ja Leute genug, die gerne für den Preis arbeiten.“ Wir bitten deshalb alle reisenden Kollegen, diese Fabrik mit ihrem Besuch nicht besorgen zu wollen. Aber auch den dort in Arbeit stehenden noch nicht organisierten Kollegen rufen wir zu: Trete alle dem Holzarbeiterverband bei, damit wir weitere Lohnbesserungen verhindern können.

Sachsen. Kollege Körner aus Ludwigsfelde sprach hier am 8. März über die Lage der pfälzischen Holzarbeiter in württembergischer Weise. Ueberall in Deutschland ringen unsere Kollegen mit den schlechten wirtschaftlichen Zuständen, die ihre Existenz zu einer unhaltbaren gestalten, aber überall regt sich Kampfeslust, um bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse herbeizuführen. Berlin habe den Anfang gemacht. Einrichtliche Leute aus den sogenannten besseren Kreisen erkannten das berechtigete Streben der Arbeiter nach Verbesserung ihrer Klassenlage an. Redner schildert eingehend die wirtschaftliche Entwicklung, die planlose Produktionsweise und die Nothstände, welche daraus der arbeitenden Klasse erwachsen. Nur die Organisation könne hier Wandel und Besserung schaffen. Hoffen wir, daß das ausgeführte Samstagsfest auf fruchtbarerem Boden sei und ein kräftiger Fals exportiere, der blüht, gedeiht und reiche Früchte trägt. Glückwunsch, Kollegen Ebenobers, zu frohlicher jülicher Arbeit. Seien wir einig, vergessen wir Alles, was uns trennt, streben wir an, was uns gemeinsam zu Gute kommt.

Sachsen. Eine Hauptnotiz, die wir uns gestellt haben, ist die Aufforderung unserer Mitglieder über die wirtschaftliche Lage. Dieses Heft dient auch ein Vortrag des Kollegen Köhl aus Jena vom 2. März. Die Arbeitsverhältnisse am Orte sind sehr verschlechtert. Bornehmlich kommen zwei Schwierigkeiten in Betracht. Die Seil- und Bandfabrik und die Dampfmaschinenfabrik von Bär, in letzterer haben seit Beginn des Winters sehr schlechte Löhne, bis zu 10 Pct., festgesetzt, auch ist die heimliche Beschäftigung der Werkstätte eine derartige, daß es im Interesse der Kollegen dringend geboten wäre, Abhilfe zu schaffen. Bei einem Raum von mindestens 150 Quadratmetern ist nur ein einziges Fenster zum Draußen vorhanden. Nachher man noch hinzugeben, daß nebenan der Maschinenraum liegt, welcher genau in demselben Zustande sich befindet, so kann sich wohl ein Jeder denken, was für Zustände in gesundheitlicher Beziehung dort herrschen. Gerade bei der kalten Jahreszeit, welche die Firma nicht, ist derselbe nicht in der Lage, weder in dieser Frage etwas zu thun, noch die Löhne darauf zu verbessern, daß der Arbeiter ein menschenwürdiges Dasein führen könnte. Betreffs der Ausschreibung der Arbeiter als Probe. Bei Vergabung der Schreinerarbeiten an der Garbenmühle in Mainz waren folgende Angebote gestellt, ein Schreinermeister von Mainz, M. 11000, Schreinermeister Bär, Berlin, M. 7000 und die Firma Gail, Berlin, M. 4000. In Betracht käme noch die lange Arbeitszeit, welche im Sommer bis zu 13 Stunden ausgedehnt wird, während ein Beweis, daß je länger die Arbeitszeit ist, desto niedriger die Löhne sind. In der Dampfmaschinenfabrik von Bär herrschen ungünstige Verhältnisse, trotzdem halten es die Kollegen der Bär'schen Werkstätte nicht für nöthig, in der Verhandlung zu erscheinen, jedoch hoffen wir, daß es uns noch gelänge, dieselben zu uns heranzuziehen; desgleichen auch die Maschinenfabrik von Bär, welche in der Seil- und Bandfabrik beschäftigt sind, von denen leider auch nicht ein einziger der Organisation angehört. Möchten die indifferenten Kollegen doch recht bald einsehen, daß wir nur durch die Möglichkeit befristeten Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erlangen in Stande sind.

Darmstadt. Ueberall hört man, daß das bessere Beschäftigungs- Klagen der Arbeiter über Lohnabzüge, schlechte Behandlung u. s. w. Ueberall rufen sich die organisierten Arbeiter um diesen Missethäter entgegenzusetzen. Doch auch am diesigen Orte nicht Alles Gold, ist was glänzt, und nur durch eine feste Organisation Abhilfe geschaffen werden könnte, beweist das folgende. In der Maschinenfabrik von Weg & Co. thronen ein Chemiker Namens Leonhard Fiedler, der keine unangenehmen Arbeit hat und der unangenehmsten Weise den Arbeiter über die Lage und die der Tagesordnung, so daß die Arbeiter des ganzen Tag schlafen müßten, um nur einen ungenügenden entsprechenden Verdienst herauszubringen. Die Arbeiter hätten sich schon längst dagegen aufgelegt, aber die meisten sind verheiratet und nicht organisiert, und sind so gezwungen, ihre Arbeitskraft auch noch dem Industriethum zur Verfügung zu stellen. Auch bewacht Herr Fiedler die Arbeiter nicht wie Menschen; „Nachtliche wie Hunde, immer Keck“, „Landsknecht u. s. w.“ sind so seine gewöhnlichen Redensarten. Letzteren Jahren gegenüber, die schon 19-15 Jahre in dem Geschäft thätig sind, und die Herr Fiedler an eine andere Arbeit gestellt hat, erwiderte er auf ihre Vorwürfe hin, er möge doch Bedauern mit ihnen haben, da sie schon zu alt seien und die Arbeit nicht mehr gut lernen können: „So geht's mit dem Alter“, „Sie müssen sich einrichten“, „Nur ich habe er den Kopf zu“. Diese Arbeiterinnen, die bei Herrn Fiedler arbeiten, sind M. 14-15 in gutem Boden stehenden, müssen jetzt mit M. 3-5 zufrieden sein. Es heißt man unter dem heutigen Namen...

thum langjährige Arbeit. Den hiesigen Fabrikinspektor möchten wir ebenfalls auf dieses Geschäft aufmerksam machen, da die Arbeiterinnen jeden Samstag bis 7 Uhr arbeiten müssen, auch wurde diesen Winter teilweise Sonntags und Feiertags gearbeitet; selbst Leute unter 16 Jahren mußten an diesen Tagen schuften, was mit der Gewerbeordnung nicht in Einklang zu bringen ist. Ihr Bäckermeister von Donaueschingen, wollt Ihr eure Familien gänzlich an den Bettelstab bringen, dann macht so fort. Wollt Ihr aber Euch und euren Familien ein menschenwürdiges Dasein verschaffen; wollt Ihr haben, daß von den Werthen, die Ihr schafft, auch ein kleiner Theil Euch zu Gute kommt, so schließt Euch dem Holzarbeiterverband an, kämpft alle Mann Schulter an Schulter für bessere Lebensbedingungen und der Erfolg wird nicht ausbleiben, denn „Alle Köder stehen still, wenn Deis harter Arm es will.“ Vereint seid Ihr Alles, vereinzelt seid Ihr nichts.

Dresden. Am Sonntag, den 8. März, fand hier eine von ca. 500 Kollegen besuchte öffentliche Holzarbeiterversammlung statt. Zum ersten Punkt der Tagesordnung — Stellungnahme zum Gewerkschaftskongreß — referirte Kollege Krüger. Derselbe gab zunächst einen umfassenden Rückblick auf die Gewerkschaftsbewegung in Deutschland, insbesondere der Bestrebungen gedenkend, welche auf die Schaffung möglichst engen Zusammenschlusses der Arbeiter in großen Organisationen gerichtet sind, welche letztere nur ein erfolgreiches Vorgehen der Arbeiter gegen das in letzter Zeit besonders gut organisierte Unternehmertum ermöglichen, wozu die kleineren, bzw. örtlichen Fachorganisationen nicht im Stande sind, wenngleich denselben in anderer Beziehung die Berechtigung nicht ohne Weiteres abzuspochen sei. Redner bezeichnet das Jahr 1890 als einen Wendepunkt in Bezug auf die Organisationsform, welchen Gedanken durch die im Jahre 1892 in Halberstadt gefassten Beschlüsse Ausdruck verliehen wurde. Daß die Industrieverbände nicht allenthalben durchgeführt wurden, sei auf mannigfache Ursachen zurückzuführen. Hierzu näher eingehend, erörtert Redner auch speziell die Verhältnisse in der Holzarbeiterbewegung; diese sei ebenfalls auf jenem Kongreß in andere, jedenfalls günstigere Bahnen gelenkt worden durch den Anschluß der verwandten kleineren Organisationen an jene der Tischler. Eine eingehende Würdigung unter Berücksichtigung der obwaltenden Verhältnisse erfolgt durch den Referenten die von verschiedenen Seiten arg bekämpfte Generalkommission; das Gebahren ihrer Gegner, besonders der Metallarbeiter, wurde gekennzeichnet, ebenso wurde das bedauerliche Konflikt auf dem Parteitag gedacht. Kollege Krüger kann nicht mit denen übereinstimmen, welche die Generalkommission als überflüssig bezeichnen, hält aber eine Reform derselben nöthig, um ihre Wirksamkeit im Allgemeinen zu erhöhen. Redner bespricht das Weiteren die wichtigsten der auf den diesjährigen Kongreß bezüglichen Anträge, zu demselben Stellung nehmend, und schließt mit dem Wunsch, daß die Thätigkeit des Kongresses eine der Entwicklung der deutschen Gewerkschaftsbewegung förderliche sein möge. Der Vortrag fand sehr beifällige Aufnahme und schloß sich in der Debatte die meisten Redner dem Referenten an, während einzelne nicht allenthalben dessen Ansichten theilen konnten. Gegen einige Stimmen fand folgende Resolution Annahme: „Die heutige Versammlung erklart in der Generalkommission eine nothwendige Einrichtung zur weiteren Entwicklung der deutschen Gewerkschaften und mißbilligt das Verhalten jener Gewerkschaften, welche ihren Pflichten nicht nachgekommen. Sie erklart aber in einer Weisheitsanerkennung durch Einwirkung von Fonds zum Zwecke der Arbeitslosenunterstützung und Streiks eine zu große Belastung und darum Hemmung ihrer Aufgaben, die ihr vom Halberstädter Kongreß zur Pflicht gemacht sind.“ Das Resultat der Wahl eines Delegirten ergiebt von 361 Stimmen 346 für Krüger. Zum zweiten Punkt, „Die Lage der Dresdener Holzarbeiter und wie verbessern wir dieselbe?“ bespricht zunächst Kollege Köpke die örtlichen Verhältnisse im Allgemeinen, betonend, daß dieselben einer Besserung durchaus bedürftig seien. Anschließend erörterte Kollege Krüger die bezüglichen Ergebnisse der letzten Statistik. Wenn nach derselben Dresden betreffs des Lohnes an besserer Stelle erachtet, so ist dies auf den kleinen Theil besserer Werthstätten, bzw. Fabriken zurückzuführen, denn in kleineren Werkstätten und auch in gewissen größeren seien die Verhältnisse zuweilen die denkbar ungünstigsten. Ein besonderer Uebelstand ist das Fehlen eines Tarifs für gewisse Arbeiter, als Tischler, Fenster u. dgl., bei den Tischlern, im Allgemeinen die Uebernahme der Affordarbeit, sowie langer Arbeitszeit. Wenn gleich die Konjunktur gegenwärtig günstig sei, wie die Statistiken zeigen, sei doch die Angelegenheit nicht zu übersehen, besonders müsse auf eine finanzielle Unterlage Bedacht genommen werden, zu welchem Zwecke er eine Extragrunde von 25 % vorschlägt. Die rege Debatte zeigt, welche großes Interesse diesem Punkt der Tagesordnung zugewandt wird. Von den Vertretern der anderen Branchen, z. B. insbesondere der Buchbinder, werden die Verhältnisse als nichtig geschilbert und die Einleitung einer Lohnbewegung willkommener gehalten. Die einstimmige Annahme folgender Resolution bewies genügend, daß die Dresdener Holzarbeiter gewillt sind, eine Verbesserung ihrer Lohn- und Arbeitsbedingungen herbeizuführen: „Die heutige Versammlung erklart: In Erwägung, daß die Lage der hiesigen Kollegen eine unwürdige ist und dieselbe nur durch Anschlag aller Kollegen an die am Orte bestehenden Organisationen gehoben werden kann, macht die Versammlung jedem Kollegen den Anschlag an den Verband und Lokalverein zur Pflicht, ebenso solle Jeder dafür sorgen, daß die Fernstehenden für unsere Sache gewonnen werden; in weiterer Erkenntnis, daß die Zustände in den einzelnen Werkstätten nur durch enge Fühlung der Kollegen untereinander bekannt werden, beschließt die Versammlung, den Vertrauensmann zur Einberufung von Versammlungen zu verpflichten; in diese Versammlungen sind Vertrauensleute einzuladen zum Zwecke etwaiger Anschlag über Lohn, Afford, Arbeitszeit u. s. w. Die Versammlung beschließt ferner die Erhebung einer Extragrunde, zu deren Leistung die Kollegen sich verpflichten; von den eingehenden Geldern sind 50 Pct. zurückzugeben. Aus diesem Fonds sollen am Orte dem Verbands angehörige Besuche Unterstüzung im Streitfall erhalten.“

Dresden. Am Sonntag, den 7. d. M., fand hier eine Zusammenkunft der hier beschäftigten Holzarbeiter statt, von welchen ein Kommittee von fünf Mann eingesetzt wurde, welche an die im Orte befindlichen Fabrikanten und Tischlermeister folgende Forderungen stellen sollte: 1. Abschaffung von Nacht und Langen Meißler (das bekannte Halbtagssystem). 2. Reduzierung der Arbeitszeit von 11 auf 10 Stunden. 3. Eine Lohnbesserung von 15 Pct. und M. 15 Mindestlohn, für Ueberstunden einen Anschlag von 25 Pct. 4. Es darf kein Kollege, welcher für diese Forderung eintritt, innerhalb drei Monaten ge-

maßregelt werden. Diese Forderungen sind nun den Unternehmern am 8. d. M. mit dem Bemerken unterbreitet worden, daß sie sich bis zum 20. März über dieselben zu entscheiden hätten, ob sie selbige bewilligen wollen oder nicht, im letzteren Falle soll am 23. die Arbeit nicht wieder aufgenommen werden. Daraufhin hat nun der Obermeister der Tischlerinnung, Herr Schumpelt, eine öffentliche Tischlermeisterversammlung auf den 15. d. M. einberufen, um zu unserer Lohnforderung Stellung zu nehmen, da uns nun kein Saal zu einer öffentlichen Versammlung zu Gebote stand, so hat die Kommission der Versammlung beizuhören und dort die Interessen der in Frage kommenden Arbeiter vertreten zu dürfen, das wurde aber vom Herrn Obermeister mit dem Bemerken abgelehnt, daß die Arbeiter der Kommission bei mehreren Unternehmern in Arbeit ständen, die Meister sich gerne würden, mit den Arbeitern zu unterhandeln; wenn die Meister sich gegenseitig ausgesprochen hätten, solle die Kommission zu der Versammlung Einlaß erhalten und da die Forderungen der Arbeiter vertreten; doch schickten die Herren sich das anders überlegt zu haben, denn der Herr Obermeister erklärte uns, daß die Meister heute mit der Kommission nicht sprechen würden, morgen erhielten sie schriftlichen Bescheid. Wie dieser ausgefallen ist, haben wir schon in voriger Nummer telegraphisch angezeigt, sie haben eben Alles abgelehnt. Die Herren werden nun bemüht sein, sich Tischler aus dem Erzgebirge oder Böhmen kommen zu lassen, werden aber wie schon oft die Erfahrung machen, daß dieselben heute auch nicht mehr so leicht auf den Leim gehen; das geht daraus hervor, daß der Herr, über dessen Fabrik wir die Sperre verhängten, keine Arbeiter von dort bekommen konnte, trotz seiner vielen Bemühungen. Wenn die Herren Meister ferner glauben, uns würde der Hunger zwingen, zu Kreuze zu kriechen, dürften sie sich irren. Im Gegentheil, wir werden fest wie ein Mann zusammenhalten und ruhig abwarten können, bis die Herren unsere Forderungen zu bewilligen bereit sind. Daß unsere Arbeitsstellung keinen trivolen Motiven entzerrt, mögen die bisherigen Lohnsätze beweisen. Der zweitbeste Arbeiter hatte nur einen Durchschnittsverdienst von M. 17.14. Der Durchschnittsverdienst im Allgemeinen beträgt nur 12.24. Daß ein solcher Verdienst zum Leben nicht ausreicht, sollte jeder vernünftige Mensch einsehen können; hoffentlich drängt sich diese Ueberzeugung auch unseren Arbeitgebern noch auf, was im beiderseitigen Interesse nur zu wünschen wäre.

Brenzlan. Am 5. u. 6. April traten die Delegirten der Zahlstellen der Provinz Brandenburg wiederum zu einer Konferenz zusammen, um Bericht über die bisherige Thätigkeit der Agitationskommission zu hören und weitere Schritte zu berathen. Leider wird das aber nichts Ganges geben, wenn die Zahlstelle Berlin noch ferner in ihrer ablehnenden Stellung der Agitationskommission gegenüber verharrt und wieder aus Sparmaßregeln keine Delegirten zur Konferenz sendet. Nachdem sich schon mehrere Faktoren günstig über die Agitationskommission ausgesprochen und der letzte Verbandstag besonders Stellung hierzu genommen hat, so glauben wir, daß die Berliner Kollegen am falschen Orte sparen, wenn sie abermals eine ablehnende Stellung einnehmen. Die Berliner Kollegen haben jetzt einen großen Erfolg errungen, mögen sie nun auch den Kollegen in der Provinz gegenüber ihre Schuldigkeit thun und mit ihnen Hand in Hand zusammen arbeiten. Die Kollegen der Provinz haben dem Berliner Streik großes Interesse entgegen gebracht und dem Bezug dorthin so viel wie möglich gekennet; wir glauben, daß es daher nicht mehr als recht und billig ist, wenn die Berliner Kollegen sich der Agitationskommission anschließen. Von einer Besichtigung der Konferenz steht die Zahlstelle Brenzlau wegen ab, erwartet aber, daß die Städte in der Ufermark mehr bearbeitet werden. (Wenn die Zahlstelle Brenzlau und vielleicht noch mehrere ebenfalls aus Sparmaßregeln nicht bescheiden wollen, wird das einheitliche Arbeiten ganz wesentlich zum Schaden der Organisation beeinflusst. Bezüglich der Agitation, welche die Brenzlaner Kollegen mehr gefördert wissen wollen, scheint es uns, als ob ihre Mithilfe und Mitberathung nicht überflüssig, sondern gerade nothwendig ist. D. Red.)

Dresden. Am Donnerstag, den 12. März, fand hier selbst eine öffentliche Versammlung aller in der Holzindustrie beschäftigten Arbeiter, als Tischler, Stellmacher, Drechsler, Sattler, Buchbinder und Pisselmacher, Maschinenarbeiter u. s. w. Dieselbe hatte sich eines sehr zahlreichen Besuchs zu erfreuen. Wohl 5-600 Personen dürften anwesend gewesen sein. Kollege Bergmann hielt in derselben ein Referat über den Werth der Verkürzung der Arbeitszeit. Im Jahre 1891 sei von den Arbeitgebern den Tischlern die zehnständige Arbeitszeit bewilligt worden, dieses Versprechen aber habe nicht lange angehalten, denn fast überall, in Fabriken und Werkstätten, werde länger als zehn Stunden gearbeitet. Welchen Schaden die Arbeiter durch die lange Arbeitszeit haben, sei ihnen leider noch nicht recht klar geworden. Mit Bestimmtheit könne behauptet werden, daß in den Orten, wo die Arbeitszeit eine lange ist, auch die Löhne am niedrigsten sind, während in den Industriezentren, wo eine geringere Arbeitszeit eingeführt ist, die Löhne höher sind. Die größere Nachfrage nach Arbeitkräften steigere auch den Lohn. Natürlich gehöre ein einmüthiges Zusammengehen der Kollegenchaft dazu, die Verkürzung der Arbeitszeit herbeizuführen. Ohne Handinhandgehen der Arbeiter sei eine wirtschaftliche Aufbesserung nicht zu erreichen. Eine Bewegung nach dieser Richtung sei allerdings nur zu einer Zeit zu inszeniren, wenn der Geschäftsgang ein etwas flotterer ist; in der flauen Zeit, wo das Geschäft so wie so steht, willigt das Unternehmertum gern in eine Verkürzung. Bergmann besprach sodann die Arbeitszeit in den verschiedenen Betrieben, die überall länger als zehn Stunden währe. Auch in der Einleichen Waggonfabrik beträgt sie 11-12 Stunden, sowohl in der alten wie auch in der neuen Fabrik in Rochberg. Durch das einmüthige, geschlossene Vorgehen der in diesem Betriebe beschäftigten Tischler habe man ihnen das Zugeständnis der zehnständigen Arbeitszeit gemacht und auch das Kostgeld um etwas erhöht. Was der Eine thue, könne auch der Andere thun, und nur an der Kollegenchaft liege es, sich selbst zu helfen. Gleichwie in der Konfektionsbranche habe auch in der Tischlerei die Zwischenmeister Platz gegriffen, nur mit dem Unterschiede, daß die Tischlermeister noch die Rohmaterialien zu liefern haben. In Berlin sei es ausgesprochen worden, daß, wie in Berlin, die gleiche Bewegung in allen Städten, wo Holzindustrie betrieben wird, in Szene gesetzt wird. Die Pflicht gebiete, diese Forderung zu beherzigen und darnach zu handeln, denn nur von unten könne der Keil eingedrückt werden, eine Hilfe von oben sei nicht zu erwarten. Die Anführer der Bergmann's wurden mit lebhaftem Beifall belohnt. Ueber den Vortrag wurde eine sehr rege Debatte von einer Anzahl Kollegen

geführt, die sich alle im Sinne des Referenten ausdrücken und verschiedene Mißstände in der Linke'schen, Zwiener'schen, Kimbalschen Fabrik und anderen Etablissements vorbrachten. Hervorgehoben wurde, daß überall eine lange Arbeitszeit vorherrsche, die sonstigen Arbeitsbedingungen auch keine günstigen seien und auch die Einrichtungen und Vorkehrungen in sanitär-hygienischer Beziehung Mängel aufzuweisen hätten. Nach einer Aufforderung an die Anwesenden, der Organisation beizutreten und die Arbeiterpresse zu unterstützen, wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heute im „Livosi“ tagende Holzarbeiter-Verammlung erklärt sich mit dem Referenten einverstanden und verpflichtet sich, durch Beitritt in den Holzarbeiterverband für die Verkürzung der Arbeitszeit, sowie für materielle Besserstellung ihrer Erwerbsverhältnisse energisch einzutreten. Des Weiteren spricht die Versammlung den Kollegen in der Waggonfabrik (früher Bunte) ihre volle Sympathie aus und fordert die Kollegen auf, energisch die zehnstündige Arbeitszeit durchzuführen, um dadurch den arbeitslosen Kollegen Arbeit zu verschaffen und das Herabdrücken der Alfordpreize zu verhindern.“ Infolge des besseren Geschäftsganges macht die Organisation in diesem Jahre auch hier gute Fortschritte. Wir haben in kurzer Zeit jetzt einen Zuwachs von 100 Mitgliedern zu verzeichnen. Eine rege Agitation wird vorbereitet, um auch die günstige Konjunktur auszunützen. Die an Holzbearbeitungsmaschinen beschäftigten Kollegen haben sich organisiert und sich unserer Zahlstelle als Sektion angeschlossen. Desgleichen wird eine rege Agitation in der Provinz stattfinden.

Stralsund. Unsere Mitgliederversammlung beschäftigte sich mit zwei Musterwerkstätten hier am Orte. Die eine ist die Musterwerkstatt des Jannungsmeisters Bredel, Heiliggeiststraße. Der Mann beschäftigt durchschnittlich vier bis fünf Gesellen und drei Lehrlinge. Der Lohn ist dort verschieden, M. 12—15 bei 60stündiger Arbeitszeit pro Woche; der Afford ist so gestellt, daß ein tüchtiger Arbeiter nicht mehr als M. 12—13 verdienen kann; dann muß derselbe schon dermaßen schuften, daß ihm schwarz vor den Augen wird. Kollegen, die dort gearbeitet haben, schildern diese Werkstatt als eine wahre Schinderbude. Die Behandlung der Gesellen seitens des Meisters ist einzig in ihrer Art. Aus allerhand nichtigen Anlässen nimmt Herr B. Gelegenheit, dieselben mit Schimpfwörtern zu traktieren, auch Prügel soll er schon ausgeheißt haben. Meistens befördert er die Gesellen an die frische Luft. Die Lehrlinge haben es nun ausnahmsweise sehr gut; wenn sie sich etwas zu schinden kommen lassen, werden sie dermaßen bearbeitet, daß sie nicht aus den Augen sehen können, und dürfen dann Sonntags auch nicht ausgehen. Die zweite Werkstatt ist die Heiser'sche auf dem Katharinenberg, eine Dampfzählscherei. Dort haben in einer Zeit von vier bis fünf Wochen 12—16 Gesellen angefangen, aber auch gleich wieder aufgehört. Wir bitten die reisenden Kollegen in ihrem eigenen Interesse, beide Werkstätten zu meiden, wie überhaupt das Umherschauen zu unterlassen. Es ist dies dringend nötig, da auch wir gewillt sind, im Laufe des Sommers einen Anlauf zur Verbesserung unserer Lage zu nehmen.

Nürnberg. Eine äußerst zahlreich besuchte öffentliche Versammlung aller in der Bärtschen- und Pinselindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen fand hier am Montag, den 9. März, statt, in welcher Kollege Dorn über „Unsere wirtschaftliche Lage und wie kann dieselbe gebessert werden?“ referierte. Redner schildert zunächst in großen Zügen die Entwicklung der Gewerkschaftsbewegung, zurückgreifend in die Zeit der Hünste. Er wies nach, daß schon zu der Zeit, wo angeblich Meister und Gesellen in rauer Gemeinschaft gelebt haben sollten, Gesellenvereinigungen bestanden, zu dem Zwecke, sich der Ausbeutung ihrer Arbeitgeber zu erwehren. Redner zeigte auch, welche Kämpfe sich in England abspielten und welche ungeheuren Opfer die Arbeiter brachten und gebracht haben, um die Macht, welche sie noch heute besitzen, zu erlangen. Trotz der mannigfachen Unterdrückungen der damaligen Gewerkschaften seitens der Unternehmer und Gesetzgebung hätten sie doch schließlich den Sieg davon getragen. Redner schildert hierauf eingehend die Entwicklung des Maschinenwesens und die Revolutionierung, welche sich in der Produktion vollzog und tausende Arbeiter und Handwerker brot- und erntelos machte. Auf die Macht der Koalition der Unternehmer eingehend, sieht Redner den einzigen Weg zur Hebung der Arbeiterklasse, gleich diesen, sich in starken Organisationen zu vereinigen. Lebhafter Beifall lohnte die trefflichen Ausführungen. Nach einer eingehenden Debatte fand eine Resolution des Inhalts, daß sich sämtliche Anwesende verpflichten, die der Organisation noch Fernstehenden derselben zuzuführen, einstimmig Annahme. Zugleich wurde eine Kommission, bestehend aus den Kollegen Sauer, Dorn, Schmiege, Holzinger und Hoff mit dem Auftrag gewählt, dahin zu wirken, daß eine einheitliche Arbeitszeit in unserem Industriezweige am hiesigen Orte durchgeführt werde und soll das Resultat in einer weiteren Versammlung bekannt gegeben werden.

Hamburg. Eine öffentliche Bärtschen- und Pinselmacher-Versammlung beschäftigte sich mit der hiesigen Arbeiterkolonie und der Stellungnahme der Jannung zu derselben. Die Jassanen der Kolonie werden in ihrer Mehrheit mit der Anfertigung von Bärtschenwaaren beschäftigt, wodurch den Meistern und Gesellen am Orte eine große Konkurrenz bereitet wird. Diese Konkurrenz hatte auch den Jannungsmeistern Anlaß gegeben, Stellung zu nehmen gegen die Beschäftigung der Jassanen der Arbeiterkolonie mit Bärtschenwaaren. Kollege Köhler, welcher zufällig anwesend war, behandelte auf Grund eines zufällig in seinen Besitz gelangten Jahresberichts der Arbeiterkolonie die Zustände in derselben und wies nach, wie ganz besonders das Bärtschenmachergewerbe unter der Konkurrenz der Anstalt zu leiden habe. Beweis dafür, daß die Jassanen vornehmlich mit Anfertigung von Bärtschenwaaren beschäftigt würden, sei der große Lagerbestand fertiger Waaren, außerdem eine Verlagsstelle in Hamburg und ferner ein Gewinn von mehr als M. 5000, den die Kolonie aus den genannten Erzeugnissen erzielt habe. Wenn er auch die gute Absicht, die Opfer der heutigen Produktionsweise nicht ganz fallen zu lassen, gern anerkennen wolle, so dürften andererseits derartige Lagerbestände und Gewinnsummen aber nicht dazu dienen, den freien und am ihre Existenz ringenden Handwerkern und Arbeitern eine solche Konkurrenz zu machen, daß auch sie schließlich arbeitslos und erntelos das Loos der Jassanen der Kolonie theilen müßten. Sicher läge eine solche Konkurrenz auch nicht in der Absicht der wohlthätigen Freunde und Gönner der Arbeiterkolonie, und deshalb sei es durchaus geboten, die öffentliche Meinung heranzufordern. Redner schildert eingehend die Verhandlung und Abhandlung der Jassanen und hat die Ueberzeugung gewonnen, daß auch in puncto Ausbeutung derselben das Möglichste geleistet wird und zwar, wie in ähnlichen Anstalten (Versorgungsanstalten), immer unter dem Deckmantel der Wohl-

thätigkeit und christlichen Nächstenliebe. Viel beten, viel arbeiten und wenig verdienen, scheint auch hier die Parole zu sein, wenigstens gehe das aus der Hausordnung hervor. Bezüglich des von der Jannung verbreiteten Flugblattes, meint Redner, wäre es doch nicht mehr als billig gewesen, sich mit ihren Arbeitern in Verbindung zu setzen und vereint Front gegen die Konkurrenz der Arbeiterkolonie zu machen und schlägt er vor, eine Kommission zu wählen, die sich mit der bereits bestehenden Jannungskommission zwecks weiterer Schritte in dieser Sache in Verbindung setzt. Dieser Vorschlag wird einstimmig angenommen und eine Kommission von fünf Mann gewählt. In der darauf folgenden Diskussion meldete sich der anwesende Jannungsmeister Nicolaus zu Wort, welcher in der Sache jedoch keine Aufklärung geben konnte. Kollege Schütt montirte, daß die Jannungsmeister in ihrem Flugblatt gegen die Gefährlichkeit der Jannungsmeister H. Falkenberg jedoch früher und auch noch jetzt in Gefährlichkeit Waaren anfertigen läßt. Hierauf wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die am 14. März d. J. in der „Seifinghalle“ tagende öffentliche Versammlung der in der Bärtschen- und Pinsel-Industrie beschäftigten Personen spricht betreffs der in Sachen der Hamburger Arbeiterkolonie seitens der Jannung gefaßten und verbreiteten Resolution einerseits ihre Bemerkung in Bezug auf die im qu. Schreiben zur Opposition gegen die das freie Handwerk belastenden Mißstände auffordernde Tendenz aus, andererseits bedauert die Versammlung, daß diejenigen, für welche im besagten Flugblatt lo „unerwartet“ eine Lanze gebrochen wurde, bei der Einleitung des Vorstoßes gegen die sie erdrückende Konkurrenz vollständig ignoriert wurden. Dadurch erleidet der Werk des Schreibens eine leider von der Jannung verschuldete Entwertung.“ Als Sektionsführer wird Kollege Lehmann einstimmig gewählt.

An die Zahlstellen der Provinz Brandenburg.

In den von uns versandten Zirkulären wurde bekannt gegeben, daß die Konferenz am 5. und 6. April in Frankfurt a. O. stattfindet, dies ist ein Druckfehler.

Um Irrthum zu vermeiden, machen wir die Zahlstellen-Berwaltungen an dieser Stelle besonders aufmerksam, daß die Konferenz am 6. April, 9 Uhr Morgens, eröffnet wird.

Das Agitations-Comité.
J. A.: G. Kaffau.

An die Holzarbeiter von Rheinland und Westfalen.

Den Holzarbeitern unseres Bezirks theilen wir hierdurch mit, daß Mitte April eine Agitationstour durch Westfalen und Mitte Mai eine solche durch Rheinland beginnt, und werden die Zahlstellen, sowie die Einzelmitglieder ersucht, sich mit dem Agitationscomité dieserhalb in Verbindung zu setzen, um wozu möglich in allen Orten, wo es angebracht ist, öffentliche Holzarbeiterversammlungen stattfinden zu lassen.

Die Tage, an welchen Versammlungen gewünscht werden, sind sofort mit anzugeben. Referent wird dann brieflich bekannt gemacht.

Folgende Thematata werden vom Comité in Vorschlag gebracht:

1. Die wirtschaftliche Lage der Holzarbeiter und die Organisation.
2. Die Verkürzung der Arbeitszeit und ihr Werth für die Allgemeinheit.
3. Die technisch-wirtschaftliche Revolution.
4. Der Dirsch-Dunder'sche Gewerksverein und die moderne Arbeiterbewegung.
5. Hat die gewerkschaftliche Bewegung eine Zukunft?
6. Die letzten Lohnbewegungen der Holzarbeiter, unter besonderer Berücksichtigung des Berliner Tischlerstreiks.

Mit kollegiallichem Gruß
Das Agitationscomité
von Rheinland und Westfalen.

NB. Alle Briefe sind zu richten an H. Burmeister, Funkenstr. 4. Selbstredungen nur an Otto Sindler, Klotzbahn 27.

Gingefandt.

Die Zahlstelle Darmstadt*) protestirt gegen die ihr in dem Bericht der Konferenz der Zahlstellen Essen und Heßen-Rhassan, welche in Frankfurt a. M. stattfand, gegen den ihr gemachten Vorwurf, daß sie ihrer Verpflichtung gegenüber der Kommission nicht nachgekommen sei. Die Zahlstelle Darmstadt ist laut Abrechnung der Rattiger Konferenz vom 17. März 1895 nicht nur ihrer Verpflichtung nachgekommen, sondern war sogar die einzige Zahlstelle, welche M. 6 mehr bezahlt hatte. Gelegentlich der Berichterstattung unseres Delegierten wurde der Antrag gestellt, die Zahlungen an die Kommission einzustellen, weil das Geld nutzlos geopfert würde. Dieser Antrag wurde mit großer Mehrheit angenommen. Daraufhin ist der Kommission schriftlich unser Austritt mitgeteilt und hörten damit alle Verpflichtungen unsererseits auf. Daß dem Kollegen Wurm der Vorwurf gemacht wird, er trage die Schuld daran, daß die Zahlstelle ihrer Verpflichtung der Agitationskommission gegenüber nicht nachkomme, verstehen wir einfach nicht. Nicht Kollege Wurm, sondern die Versammlung beschloß, die Verbindung mit der Kommission anzubekunden, und diesem Beschlusse hatte sich Kollege Wurm zu fügen. So sehr er persönlich früher für die Gründung der Kommission und deren Befehlen auch eingetreten ist. Die ganze Diskussion über diese Frage zeigt uns, daß die Konferenz nichts Besseres zu thun wußte, als über einzelne nicht anwesende Kollegen herzugreifen, anstatt die Agitation zu fördern. Wir werden sowohl in unserem Orte als in der Umgebung agitiren, so viel in unseren Kräften steht, unbekümmert darum, was man auch sonst gegen uns vorbringen mag. Dies zur Steuer der Wahrheit.

J. A.: P. Schäfer,
Bevollmächtigter der Zahlstelle Darmstadt.

An die Holzarbeiter Neutlingens und Umgebung.

Nachdem der Winter zu Ende und die Holzarbeiter sich allseitig anfragen und energisch für Verbesserung ihrer Lage einzutreten, ist es wohl an der Zeit, auch einmal die hiesigen Verhältnisse näher zu betrachten. Nach der Interessenlosigkeit der

*) Wegen des sehr mangelnden Raumes müssen wir das Gingefandt um zwei Drittel kürzen; an dem Sinne desselben ist selbstverständlich nichts geändert.
Die Redaktion

hiesigen Kollegen zu urtheilen, sollte man glauben, wir hätten hier ein Eldorado erster Güte. Daß es aber nicht so ist, sondern daß die Verhältnisse sehr schlecht zu nennen sind, wird wohl keiner der Kollegen bestreiten können, denn langer Lohn, lange Arbeitszeit und schlechte Behandlung sind hier an der Tagesordnung. Im größten Geschäft hier am Plage (Nobelfabrik Brudershaus), verdienen die meisten Kollegen nur M. 12—16 Es ist schon vorgekommen, daß Kollegen mit M. 7 und 8, die Woche heimgeschoben sind, bei täglich 11 stündiger Arbeitszeit. In den übrigen Geschäften befinden sich die Kollegen noch meistens in Kost und Logis bei einem Lohn von M. 3 bis 7. Kost und Logis lassen viel zu wünschen übrig. Nun fragen wir uns: Können diese so traurigen Verhältnisse nicht gebessert werden? Ganz gewiß, Kollegen, aber nur dann, wenn Ihr Wille zur Einsicht gelangt seid, daß die Lohn- und Arbeitsverhältnisse schlecht sind, und Ihr alleamt den ersten Willen habt, Besserung zu schaffen. So lange aber von ca. 300 Holzarbeitern nur 20 dem Verbande angehören, kann freilich nichts unternommen werden. Hauptsächlich die hier ansässigen Kollegen begegnen uns immer mit den Ausreden: „Es nützt uns doch nichts“, „Wir gehen nicht mehr auf die Reize“. Diesen Kollegen geben wir zu bedenken, daß die Reiseunterstützung auch den Verheiratheten zum Vortheil gereicht. Die Reiseunterstützung schützt die Reisenden vor der äußersten Noth und verhindert zugleich die Konkurrenz, die bei der Arbeit Stehenden sonst gemacht würde. Die reisenden Kollegen haben also nicht nötig, den Arbeitgebern die Thüren einzuräumen und thun es auch nicht. Kollegen, reißt Euch einmal den Schlaf aus den Augen und seht unsere Berufskollegen außerhalb eintreten für Verbesserung ihrer Lage. Die Lohnbewegung der Berliner Kollegen beweist, daß Eure Ausrede: „Es nützt doch nichts“ hinfällig ist. Kollegen! Wollt Ihr nicht länger Verräther Eurer eigenen Interessen sein, dann muß Eure Gleichgültigkeit und Theilnahmslosigkeit an dem Bestreben der geringen Zahl Eurer hiesigen organisierten Mitarbeiter aufhören, Ihr müßt Euch ihnen anschließen und Schulter an Schulter mit ihnen für eine menschenwürdige Existenz eintreten. Nur ein Mittel giebt's, um dies zu erreichen, und dies heißt Einigkeit!

Darum, Kollegen, schlägt ein in die Euch dargebotene Hand, schließt Euch unserer Organisation, dem Deutschen Holzarbeiterverbande, an, und es wird uns mit vereinten Kräften gelingen, auch hier bessere Zustände zu schaffen.

Die Lokalverwaltung der Zahlstelle Neutlingen.

Böhrd, 18. März 1896.

In Nr. 11 der „Holzarbeiter-Zeitung“ befindet sich ein „Gingefandt“, unterzeichnet „Mehrere Schreiner“, in welchem in Bezug auf die unterzeichneten drei Zimmerleute Behauptungen aufgestellt sind, die der Wahrheit nicht entsprechen. Es heißt da, daß wir drei Zimmerleute zu viel schuften, daß man für einen Kohlenwagen nur noch M. 14 bezahlt erhält. Wir konstatiren nun, daß früher noch weniger bezahlt wurde als jetzt; dies können sämtliche alte Kollegen bezeugen. Ferner heißt es, wir gehörten keine Organisation an, dazu sei kein Geld da, aber zu Schühemessen etc. schiffe es nicht. Dazu bemerken wir: Am Montag, den 16. März, hatten wir eine Versammlung, in welcher Genosse H. Eisinger referirte und in dieser kam auch das „Gingefandt“ zur Sprache. Wir legten zum Beweise, daß die Behauptung, wir seien nicht Mitglieder einer Organisation, erlogen ist, sofort unsere Mitgliedsbücher vor. Genosse E. Eisinger hat sich davon überzeugt und war völlig befriedigt; er machte uns auch zugleich auf die vorstehende Verichtigung aufmerksam, da wir klagen wollten. Weiter heißt es: „Wir lesen kein Parteiblatt.“ Wir konstatiren abermals, daß jeder von uns die „Lagespost“ liest und schon längere Zeit dem Wahlverein angehört. Auch an Sammlungen, sei es zum Streik oder für die Partei, haben wir uns regelmäßig theilgenommen, das können wir uns auch bezeugen lassen, und vielleicht mehr geleistet, als die betreffenden Einkerer, welche uns zu schmähchen versuchen. Wenn wir weiter noch einem Vergnügungsverein angehören, so ist das lediglich unsere Sache, und haben die betreffenden Einkerer keine 10 M für Vergnügen, so ist das ihre Sache.

Andreas Weich, Georg Pfister, Georg Will,
Zimmerleute.

Ann. d. Red. Wir können von hier aus nicht beurtheilen, ob die Behauptungen in Nummer 11 richtig oder unrichtig sind, wir haben uns lediglich auf die Wahrheitsliebe der Einkerer verlassen. Sollten wir getäuscht oder bspirt worden sein, behauern wir das aufrichtig. Hoffentlich werden die Einkerer offen und ehrlich genug sein, die in Nummer 11 gemachten Behauptungen mit ihrem Namen zu bezeugen und nicht im Dunkeln krebzen gehen.

Nochmal in Sachen Karl Dörfeldt in Jwidan.

Auf die Entgegnung des obigen Herrn in Nummer 9 der „Holzarbeiter-Zeitung“ gehen uns von mehreren Seiten Proteste zu, daß wir: 1. Der Entgegnung Dörfeldt's Aufnahme gewährten. 2. Daß die Behauptungen in der Entgegnung unrichtig und in mehreren Punkten unrichtig seien. Zu dem ersten Punkt bemerken wir, daß wir schon auf Grund des Freigegebenen verurtheilt sind, eine Nichtignierung zu bringen und dies allerdings auch stillschweigend unter der Bedingung, daß die Einkerer, gegen welche sich eine Entgegnung richtet, dieselbe nicht unantwortet lassen werden. Wir würden aber dem Herrn D. zunächst den Vorschlag einer eventuellen Nichtignierung gemacht haben, wenn der Einkerer des unbilligen Verdicts in Nummer 9 vom vorigen Jahre trotz Angabe mehrerer Jungen (welche wir im Falle der Klage zu wissen wünschten), nicht geklagt hätte. Sollte der Artikel ohne Klage zur Ruhe kommen können, so erlaube ich Sie, diese Klagen nicht bekannt zu geben, sonst konstatirt uns Dörfeldt. Daraus entnehmen wir, daß es den vorgeschlagenen Jungen lieber war, die Sache gänzlich beizulegen; und sie heute anderer Meinung, und kann es recht sein, leitend die bedenkliche Gründe zwingen uns dazu, ihrem Wunsche entgegen zu sein.

Also zu Punkt 2. Dazu schreibt uns der Einkerer des Verdicts in Nummer 9: „Herr D. behauptet, er habe die Freigegebenen nur weil er sie nicht anhaltenden Klatschereien zwischen Gesellen und Frauenpersonen ein hohles Ende zu brechen.“ Das ist eine höchst lächerliche Ausrede, da im obigen Satz nur einige verurtheilte Frauen wohnen, und wenn es wirklich einmal vorgekommen ist, so ist das noch kein Vergehen, welches Anlaß gibt, die Einkerer zu bestrafen. Was nun die Klatschereien anbelangt, schreibt Herr D.: „Der Einkerer habe behauptet, daß die Arbeiter oft schon halb fertig von seinen Maschinen kommen, was den Werkn. natürlich beinträchtigen

müße." Herr D. bezahlt nun aber nicht für eine Bettkiste, wie es in Nummer 49 heißt, M. 3,25 sondern sage und schreibe für 3 Bettstellen, ganz gleich in welcher Größe, M. 3,25. Im Uebrigen besteht die ganze Maschinenriehe des Herrn D. nur aus einer Abriechtmaschine, einer Kreisäge, einer Bandsäge und einer Drehschleifmaschine, welche doch, alle vier zusammen genommen, die Arbeit nicht halb fertig stellen können. Unwahr ist die Behauptung des Herrn D., er habe keine Arbeiter Montags entlassen, weil er sich geweiigert habe, Sonntags zu arbeiten. In diesem Punkte wird uns von einem anderen Kollegen folgendes mitgeteilt: "Da dieser Fall schon längere Zeit her ist und Herr D. sich unmöglich auf alle Gesellen besinnen kann, welche schon bei ihm gearbeitet haben, so will ich seinem Gedächtnis etwas zu Hilfe kommen, denn ich habe nicht Lust, mich als Lügner hinstellen zu lassen."

Es war am 8. oder 15. Oktober, als ich mich zufällig im Arbeitsnachweis der Tischler hier befand, und Herr D. eintrat und mit den Worten: "Den will abmelden, der muß am Sonntag zum Militär, gestern hat er arbeiten sollen und nicht gemacht, nun kann er die ganze Woche hummeln," einen Abmeldeschein an den Tisch legte. Zur Aufklärung sei bemerkt, daß das Sonntags war. Nachdem § 105a der Gewerbe-Ordnung ausdrücklich sagt: "Zum Arbeiten an Sonn- und Festtagen können Gewerbetreibende ihre Arbeiter nicht verpflichten," ist es für jeden Menschen mit einigem Rechtsgefühl einfach empörend, dergleichen anzuordnen zu müssen."

"Im Uebrigen," so schreibt der erste Einseher, "mag Herr D., wenn er glaubt, beliebtig zu sein, doch von seinem Klagerrecht Gebrauch machen, wir werden ihm zeigen, daß alles von uns Beschriebene wahr und nicht etwa erdichtet ist oder gar auf Verleumdung beruht. Also man zu Herrn Karl Dörfeldt."
A. u. d. Red. Da wären wir nun wieder auf demselben Fleck wie ehedem, also vor Ihrer Entgegnung, Herr Dörfeldt. Es bleibt Ihnen also überlassen, zu thun, was Sie nicht lassen können.

Verband deutscher Korbmacher.

Bekanntmachung.

Bezugnehmend auf die Bekanntmachung in Nr. 11 und den hiesigen Bescheid tragend, ist vom Vorstand beschlossen, am 1. Mai dem Holzarbeiterverband beizutreten. Es sind von unserer Seite mit dem Vorstand des Holzarbeiterverbandes die nöthigen Schritte gethan. Wir machen nun die Bewohnern der Gegend und Korbmacher dringend aufmerksam, die Abrechnung für letzteren Verband bis dahin fertig zu stellen, sonst werden wir darauf aufmerksam, daß nur die Mitglieder, welche ihre Beiträge bis dahin bezahlt haben, als gleichberechtigt anerkannt werden. Die, welche ihrer Verpflichtung nicht nachgekommen sind, werden neuen Mitgliedern gleichgerechnet und haben Eintrittsgeld zu zahlen; der Mitglieder, welche voll bezahlt haben, wird das Datum des Eintritts in letzteren Verband ausgerechnet, und haben die, welche noch kein Jahr dem Verband angehört, die Rechte an dem Holzarbeiterverband erst nach Ablauf eines Jahres, dem Tag der Eintrags in den Verband der Korbmacher an gerechnet. Die Mitglieder in Preußen und Ostpreußen haben sich dem Holzarbeiterverband als Einzelmitglieder anzuschließen und ihre Aufnahme bei den betreffenden Bezirksvereinen zu bewirken. Die Mitglieder in Schwaben, Pfalz, Bayern, Württemberg, Hamburg, Ostpreußen und Silesien haben sich den am Ort bestehenden Zweigen des Holzarbeiterverbandes anzuschließen. Die Mitglieder in Pommern werden sich direkt an den Hauptverband in Stuttgart, Schwanstraße 18.

Die Mitgliedschaft (Datum des Eintritts und Angabe, wie weit die Beiträge entrichtet sind, ist darin angegeben) ist mitzuteilen. Die Vertreter und Beisitzer der Kollegen haben mit uns näher Rücksicht nicht zuzunehmen lassen, ob sie überlassen wollen oder nicht; wenn ja, haben sie den Uebertritt bei den dort bestehenden Zweigen des Holzarbeiterverbandes zu veranlassen.

Wir machen nochmals dringend darauf aufmerksam, die Sache bis zur angegebenen Zeit zu regeln.

Achtung!

Der Streit der Korbmacher und Korbmacherinnen in der Rheinprovinz ist durch einen Bescheid vom 1. März 1901 nach Hamburg und Berlin an den Reichsausschuß für Arbeit und Lohn übertragen worden. Der Reichsausschuß hat die Sache am 1. März 1901 an den Reichsausschuß für Arbeit und Lohn übertragen. Der Reichsausschuß hat die Sache am 1. März 1901 an den Reichsausschuß für Arbeit und Lohn übertragen.

Der Vorstand.
J. A. D. Fölling.

Korrespondenzen.

Friedrichshafen. Obwohl in Berlin vorzugsweise die Angelegenheit der Holzarbeiter in Betracht ist, so ist es am Berlin die Holzarbeiter, welche mit Ausnahme einiger in letzter Nummer der Zeitung erschienen sind. Der Hauptpunkt dieser Branche ist die Holzindustrie und nicht die Holzindustrie mit 15 Beschäftigten und etwa 50 Lohnarbeitern, welche ihr eigenes Geschäft haben, oder sind in der Holzindustrie, unterhalb der metallischen Behandlung in Betracht kommen. Die Arbeit besteht meistens aus Schneiden, Schleifen, Hobeln und Transportarbeiten. Folgendes sind die Preise und Gehälter und haben folgendes Datum: Pödenlänge 16 Zoll, 17 Zoll, 18 Zoll, 19 Zoll, 20 Zoll, 21 Zoll, 22 Zoll, 23 Zoll, 24 Zoll, 25 Zoll, 26 Zoll, 27 Zoll, 28 Zoll, 29 Zoll, 30 Zoll, 31 Zoll, 32 Zoll, 33 Zoll, 34 Zoll, 35 Zoll, 36 Zoll, 37 Zoll, 38 Zoll, 39 Zoll, 40 Zoll, 41 Zoll, 42 Zoll, 43 Zoll, 44 Zoll, 45 Zoll, 46 Zoll, 47 Zoll, 48 Zoll, 49 Zoll, 50 Zoll, 51 Zoll, 52 Zoll, 53 Zoll, 54 Zoll, 55 Zoll, 56 Zoll, 57 Zoll, 58 Zoll, 59 Zoll, 60 Zoll, 61 Zoll, 62 Zoll, 63 Zoll, 64 Zoll, 65 Zoll, 66 Zoll, 67 Zoll, 68 Zoll, 69 Zoll, 70 Zoll, 71 Zoll, 72 Zoll, 73 Zoll, 74 Zoll, 75 Zoll, 76 Zoll, 77 Zoll, 78 Zoll, 79 Zoll, 80 Zoll, 81 Zoll, 82 Zoll, 83 Zoll, 84 Zoll, 85 Zoll, 86 Zoll, 87 Zoll, 88 Zoll, 89 Zoll, 90 Zoll, 91 Zoll, 92 Zoll, 93 Zoll, 94 Zoll, 95 Zoll, 96 Zoll, 97 Zoll, 98 Zoll, 99 Zoll, 100 Zoll.

M. 12 und 14. Während Löhne von M. 9, 10 und 11 nicht zu den Seltenheiten gehören, sind solche von M. 16, 17 und 18 was ganz außergewöhnliches. Für die Kollegen in der Provinz werden diese Arbeitsverhältnisse wohl als gut bezeichnet, jedoch sind dieselben, den örtlichen Verhältnissen und anderen Arbeitern gegenüber gemessen, ganz erbärmlich schlecht. Wenn man bedenkt, daß Kanalarbeiter mit M. 25—30 und darüber, Tischler, Klempner, Bildhauer und andere über M. 20 verdienen, so steht die Korbmacherei weit unter dem ordentlichen Tagelohn. Die Konkurrenz von außerhalb, welche durch die leichte Transportfähigkeit von Korbwaaren erleichtert wird, läßt ein Erhöhen unterer Löhne vorläufig überhaupt nicht zu. So werden z. B. Ohrlöhne zu einem Preise von 80 % bis nach Berlin gebracht, während der Arbeitslohn pro Korz hier 65 % beträgt. Weiter werden Schlingen bis Berlin für 55 % gebracht, während dieselben mit 45 % Arbeitslohn bezahlt werden sollen, insofern dieselben fast gar keine angefertigt werden. Unter solchen Verhältnissen sieht sich das Kleinwerkzeug in manchen Bezirken weit schlechter als die Gesellen, aber mit den Gesellen gemeinsam für höhere Preise einzutreten, ist solidarisches mit ihnen zu erklären, läßt ihr Werkzeughandwerk garnicht zu. Die Arbeiter sind also auf sich selbst angewiesen. Kollegen, organisiert Euch und erkämpft Euch bessere Arbeitsbedingungen.

Berlin. Mithilfe wurde in der Versammlung am 16. März, daß die Verwaltung der Zeitschrift bis zur Auflösung des Verbandes weiter fungiere. Karl theilt hierauf mit, daß Kranker der einzige Meister der Bedigsmittelbranche sei, der den Tarif nicht bewilligt hat; die hiesigen beschäftigten Kollegen könnten sich aber auch nicht ermannen, energisch ihre Forderungen geltend zu machen. Die Firma Sankt, Al. Berrenstr. 24, beschäftigte die Arbeiter zu Löhnen von M. 12—16; dieselben leisteten aber quantitativ so viel Arbeit, daß sie nach dem Tarif M. 24 verdienen müßten. Hier liegt es aber auch einzig an den Gesellen, wenn sie keine Forderung stellen. Die Namen der Meister, welche den Tarif nicht bewilligt haben, sollen veröffentlicht werden. Eine längere Debatte riefen die Zustände bei Schließung der Bankarbeiten im Korrekturenhaus Stranberg anfertigen läßt. Die nächste öffentliche Versammlung, welche sich mit dieser Firma besonders beschäftigen soll, findet am 31. März, Kienstraße 14 statt.

Aus den Reihen der Holzbranche.

Zur Lohnbewegung der Holzarbeiter in Berlin ist, wie uns gemeldet wird, nichts Neues zu berichten. In den noch im Streit liegenden sind einige Werkstätten hinzugekommen, wo die Kollegen wegen Abzuges die Arbeit niedergelegt haben, jedoch wurde zum Theil schon wieder bewilligt. Es wurde nun beschlossen, das Werkstatt-Vertrouensmännersystem eifrig zu pflegen, damit das jetzt Erzwungene hochgehalten werden könne.

Die Stellmacher Berlin befinden sich seit dem 16. März im Streit. Ihre Forderung ist: 1. neunständige Arbeitszeit; 2. Minimallohn pro Stunde für Kastenmacher 50 %; 3. Minimallohn pro Stunde für Korb- und Gefäßmacher 45 %; 4. Minimallohn pro Stunde für Korbhelfer 40 %; 5. Für Ueberstunden 25 %; 6. Regelung der Arbeitsgabe durch die Gesellen; 7. Pöle Lohnzahlung an jedem Sonnabend. Ferner wurde den Meistern ein bei geordneten Löhnen entbrechender Stundenlohn vorgelegt. Am 9. März wurde die Forderung den Meistern angefordert und bis zum 14. März um Antwort ersucht, und zugleich Mitteilung gemacht, daß die Lohnkommission zu Unterhandlungen bereit sei.

Die Meisterei hat jedoch sich nicht beeilt zu antworten. Die Folge hiervon war, daß in der am Sonntag, den 15. d. M., stattgefundenen Versammlung der Beschäftigten gefaßt wurde, am Montag in denjenigen Werkstätten, welche die geforderten Forderungen nicht bewilligt, die Arbeit ruhen zu lassen. Dieser Beschluß ist, soweit sich am Abend des 19. März übersehen ließ, sehr gut befolgt worden. Es ist in allen großen Werkstätten und Fabriken die Arbeit eingestellt worden und zwar von sämtlichen Kollegen, nur in einigen kleineren Werkstätten, in denen ein oder zwei Gesellen beschäftigt sind, wird noch gearbeitet, jedoch verringert sich die Zahl derselben von Tag zu Tag. Der Kampf ist also auf der ganzen Linie entbrannt, die Stimmung unter den Kollegen ist eine begeisterte.

Einige Meister sowie Fabrikanten haben die geforderten Forderungen voll und ganz bewilligt, so die Hofwerkfabrik von Gubitz, welche für sämtliche Arbeiter anderer Branchen ebenfalls die neunständige Arbeitszeit eingeführt hat. Somit ist etwa dem dritten Theile der Kollegen (150) die geforderten Forderungen bewilligt worden.

Am 19. März schloß eine Generalversammlung der Meister, die Forderungen der Gesellen nicht zu bewilligen und auch die Lohnkommission, welche in öffentlicher Versammlung gewählt wurde, nicht anzuerkennen. Durch diese Beschlüsse wird der Kampf ein erbitterter, aber nicht aussichtsloser. Das Zusammenhalten der Kollegen wird die Herren Meister nöthigen, die Forderungen um so früher zu bewilligen, als jetzt die Holzindustrie noch lange nicht fertiggestellt ist. Abgesehen von allen sonstigen nöthigen Arbeiten, die ihrer Fertigstellung harren. Es ist Pflicht aller Kollegen Deutschlands, soweit sie dem Holzarbeiterverbande angehören, dafür zu sorgen, daß die der Organisation noch fernstehenden ihre Schritte nicht nach Berlin lenken. Moralische und materielle Unterstützung ist erwünscht. Dazu werden wir auch bitten. Anfragen an Friedrich Mikels, Sebastianstr. 1, u. 4 Treppen. Geldleistungen an W. L. Schwarz, Kuthenowstr. 16, Langstraße 4 Treppen. Das Druckverlag ist E. H. Meyerstr. 9, "Reinhold zum Wogenbauer."

Ueber die Werkstatt des Tischlermeisters Garmel in Sandow bei Rottbus ist wegen Lohnfreizügigkeiten die Speize verhängt worden.

In Hof (Bayern) schloß eine am 22. März statt beschlossene Versammlung der Holzarbeiter, zu Ehren an die Arbeitgeber die Forderung auf neunständige Arbeitszeit und 25 % Lohnzuschlag für Ueberstunden zu stellen. Zugang ist fernzuhalten.

Die Stuttgarter Bauarbeiter beschloßen vorige Woche nach eingehender Debatte einstimmig: Die Forderung der neunständigen Arbeitszeit wiederholt zu stellen und mit dieser die Forderung einer Lohnerhöhung von 3 % pro Stunde zu verbinden.

Aus Triberg (Schwarzwald) wird uns gemeldet, daß der auf dem hiesigen Elektrizitätswerk beschäftigte

Kassierer der hiesigen Triberg gemäßigert worden ist, weil die im Geschäft arbeitenden Kollegen, sämtlich Mitglieder des Holzarbeiterverbandes, gemeinschaftlich mehr Lohn verlangten. Die Kollegen hieselbst waren dringend, nach Triberg zu kommen, da die Lohnverhältnisse außerordentlich traurige sind und es dort trotz des elektrischen Lichts noch sehr "dunkel" ist. Namentlich werden die Kollegen des Schwarzwaldes ersucht, Zugang dringend fernzuhalten.

Achtung, Stuhlauer! Der Stuhlfabrikant Terstaben in Oberhausen (Rheinland) sucht per Inserat und durch Anwerber Stuhlauer in Sachsen und anderen Theilen Deutschlands. Wegen einer geringen Lohnforderung warf er sämtliche Arbeiter auf's Pfaster und verlangte, daß sie aus dem Holzarbeiterverbande austreten müßten, wenn sie wieder bei ihm arbeiten wollten. Letzteren will er natürlich nicht. Wir erwarten von allen deutschen Kollegen, daß sie die Anwerber gründlich ablaufen lassen und nicht so thöricht sein werden, dem hochwürdigen Unternehmer in's Garn zu laufen.

In Blomberg-Lippe befinden sich die Stuhlauer mit ihrem Arbeitgeber (Breda) in Differenzen. Breda, der früher Buchhalter war und seit einem Jahre neben seiner Eisenrämerei auch eine Stuhlmanufaktur eingerichtet hat, beschäftigt einen Werkführer, einen Drechsler und 4 Stuhlauer. Die Löhne sind geradezu jämmerlich. Bis zu M. 13 verdient nur ein gut eingearbeiteter Kollege; die anderen, sämtlich verheirathet, M. 8—9 pro Woche. Der Preis für Stühle differirt mit denen aus anderen Werkstätten am Orte schon ganz bedeutend, mit denen aus den Nachbarstädten aber um M. 6—8 pro Duzend. Breda sagt, er ist ein junger Anfänger und muß daher billiger liefern. Die Differenz glaubt er aber einzig aus den Knochen der Arbeiter herauszuwinden. Den Arbeitern, welche nicht mehr damit einverstanden sind, hat er für einfache Stühle pro Duzend 25 % mehr, für Kuschelstühle 50 % bis M. 1. Er hofft, aus M. 1000 an den Meister genügend Leute für M. 1,80 zu bekommen. Wir glauben nun nicht, daß die Kollegen in Münster für 16 1/2 % pro Stunde arbeiten werden. Ein Drechsler und ein Stuhlauer haben gekündigt, auch die anderen 3 Kollegen sind organisiert und werden für den bisherigen Preis nicht mehr arbeiten. Es wird daher dringend gebeten, den Zugang nach Blomberg, Firmen Breda und Wege mann (letzte wurde schon seit längerer wegen Nichtzahlung der Löhne gesperrt) streng fernzuhalten.

Achtung, Korbmacher! Mit der Firma Elich & Co. in Halle a. S. sind die dort beschäftigten Kollegen in Lohn-differenzen gerathen. In Betracht kommen zwölf Mann. Zugang ist fernzuhalten.

Achtung, Korbmacher! In der Korbfabrik von Nöhrig in Hamburg haben 11 Korbmacher infolge Differenzen mit dem Fabrikanten die Arbeit niedergelegt.

Die Württembergischen Industrie des sächsischen Erzgebirges entwickelt sich immer mehr zur Ausfuhrindustrie und verliert ihre Waaren nach allen Ländern Europas, sowie Nord- und Südamerika. Daneben bietet aber auch Deutschland selbst ein gutes Absatzgebiet. Im Jahre 1894 waren 15887 Doppelzentner Württembergische Waare im Gesamtwerthe von M. 15579000 in's Ausland gegangen, während im vorigen Jahre 18905 Doppelzentner im Werthe von M. 18790000 ausgeführt wurden, sonach mehr 2318 Doppelzentner oder 15 Prozent im Mehrerthe von M. 3211000 oder 20 Prozent. Von den Waaren, die im vergangenen Jahre in's Ausland gefaßt wurden, erhielt allein England 8913 Doppelzentner oder 49 Prozent, wegen der Vereinigten Staaten, die sonst gleichfalls sehr viele Waare gebrauchten, nur mit 1236 Doppelzentnern oder 7 Prozent der Gesamtanfuhr als Abnehmer theilhaftig waren.

Das Organ der Württembergischen Industrie bemerkt dazu: "Wenn man bedenkt, daß sich diese Fabrikation aus den kleinsten Anfängen der Hausindustrie heraus entwickelt hat, so muß man auch hieraus erkennen, daß deutscher Fleiß schöne Ergebnisse aufzuweisen kann."

Deutsche "Ausbeutungskunst" der Verleger und Zwischenhändler soll es wohl heißen, die den armen Hausindustriellen Blut und Mark aus den Knochen saugen, wahre Hammerpreise bezahlen, die zum Leben nicht ausreichen und zum Sterben zu viel sind. Nur daher ist die große Ausfuhr möglich, daß die Arbeiter in der Hausindustrie für einen Hungerlohn arbeiten, und daß es ermöglicht, daß die Herren Verleger trotz der billigen Verkaufspreise immer noch reich annehmbare Gewinne in die Tasche stecken. Glende Henschele! der Unternehmertreuer und nichts weiter.

Achtung, Steinmetz- und Bauarbeiter! In Rodenbach (Sachsen) haben die Steinmetzmeister der Firma Adolf Pächter um eine Lohnerhöhung nachgehakt, da sie bei dem elenden Material, welches sie zu verarbeiten haben, alle zu Krüppeln werden müssen, wenn sie sich nur das Brot, welches zum Leben notwendig ist, verdienen wollen. Seit kurzer Zeit sind mehrere Unfälle vorgekommen, bei welchen die Steinmetzmeister entweder zu Krüppeln geworden sind oder vorübergehend arbeitsunfähig waren. Trotz des schlechten Materials müssen diese Arbeiter bei der elendesten Entlohnung das Groß Stüdel (zu 150 Stück) gute Waare liefern.

Herr Pächter hat die Forderungen um Lohnhöhung abgelehnt und die Steinmetzmeister, 17 an der Zahl, haben die Arbeit eingestellt. Sie verlangen: 1. Für ein Groß 1/2, fr. Lohnerhöhung. 2. Gutes Material. 3. Das Groß zu 144 Stück bezahlt und nicht zu 150 Stück, wie bisher. 4. Ganz Eisenbeordnung die Befreiung von Licht von Seite der Firma. Diese Forderungen, welche nicht nur sehr gering sind, sondern auch in einzelnen Punkten nur das verlangen, was ein Mensch, welcher das Geseh nicht abschließen übertritten will, verpflichtet ist, zu geben, wird von Herrn Pächter verweigert. Zur Befreiung von Licht und Werkzeug ist der Unternehmer gesetzlich verpflichtet, und wir meinen, daß bei jedem unabhängigen Menschen auch das Groß 144 und nicht 150 Stück hat. Wenn der Arbeiter mehr Arbeitslohn anfragen würde, dann heißen die "Herren" das Betrag; wenn aber der Arbeiter bei einem Groß 6 Stück mehr machen muß, ist das kein Betrag? Die I. L. Bezirkshauptmannschaft Leipzig hat die Arbeiter abgewiesen mit dem Bemerkten, daß sie mit streikenden Arbeitern nicht unterhandeln. Au wen sollen sich die Arbeiter wenden, wenn die Gesetze von Seiten des Unternehmers nicht eingehalten werden? Wir glauben, es wäre Pflicht der Bezirkshauptmannschaft, diesen Herrn Pächter zu

zwingen, seinen Arbeitern nicht beizustimmen und ihn zu ermahnen, daß man eine solche Uebervorteilung im Fühlen, wie sie hier betrieben wird, zum Mindesten eine Unkorrektheit, wenn nicht Spitzbüberei, nennt.

Die Arbeiter ersuchen aus diesem Vorgang, daß sie nur auf sich angewiesen sind, und daß sie nur durch festes Zusammenhalten ihre gerechten Forderungen erreichen werden. Zugut ist daher fernzuhalten.

Ganz so unverschämte ist der Fabrikant Bächter in Hohenbach nun noch nicht, als seine Kollegen in Schmidlin. Diese verlange 26 gute Knöpfe auf das Groß mehr und die angeblich schlechten werden natürlich auch noch verkauft. In punkto Ausbeutung ihrer Arbeiter sind die Fabrikanten aber alle gleich.

Die österreichischen Knopfarbeiter halten in Wien am 5. und 6. April ihre erste Konferenz ab. Die beratenden Punkte sind: Bericht über die Lage der Knopfarbeiter im Allgemeinen. Ueber Organisation, Agitation: 1. Regelung der Reihenunterstützung; 2. Regelung der Arbeitsvermittlung; 3. Anschluß an die Gewerkschaftskommission. Streik und Boykott. Fachpresse. Allgemeine Anträge.

Die Schreinerergewerkschaft Zürich wird demnächst für Reduktion der Arbeitszeit auf 9 bzw. 9 1/2 Stunden, und zur Frage der Lohnrevidierung Stellung nehmen.

Das internationale Holzarbeiter-Sekretariat giebt den Organisationen der Holzarbeiter aller Länder in einem längeren Rundschreiben bekannt, daß von der Einberufung des geplanten internationalen Holzarbeiterkongresses in Antwerpen in diesem Jahre abgesehen werden müsse, weil die Beteiligung an demselben eine zu geringe sei und es deshalb ungewiss wäre, den Apparat eines internationalen Kongresses in Bewegung zu setzen.

Von 51 Organisationen, von denen die Beantwortung, ob ein Kongreß stattfinden sollte, gewünscht wurde, haben nur 26 Antwort gegeben; darunter befinden sich 8 Zentralorganisationen, und zwar 6 aus Deutschland, 2 aus den Niederlanden und 17 Kolonialvereine.

Eine von diesen Antworten spricht sich gegen die Abhaltung aus, 4 Zentralorganisationen wollen sich nur durch je einen Delegierten vertreten lassen. Im Ganzen seien nur 9 Delegierte gemeldet worden, und zwar wären dann nur Belgien, Dänemark, Niederlande, Deutschland und Oesterreich vertreten gewesen. Wörtlich heißt es in dem Rundschreiben:

„Wenn der internationale Kongreß seinen Zweck erfüllen, das heißt die Weiterentwicklung der Organisationen in internationalem Sinne fördern soll, dann muß eine rege Beteiligung an demselben vorausgesetzt werden können. Dies trifft nicht zu, und dürfte somit der in Aussicht stehende Erfolg die großen Opfer, welche den theilnehmenden Organisationen erwachsen, nicht aufwiegen.“

Das unterzeichnete Sekretariat glaubt daher, von der Einberufung eines internationalen Kongresses für dieses Jahr absehen zu sollen.

Dagegen eruchen wir dringend, die gleichzeitig mit jenem Rundschreiben versandten Fragebogen für den Bericht zum internationalen Holzarbeiterkongreß im Jahre 1896 rechtzeitig an uns einzujenden. Diese Berichte sollen zusammengefaßt, an die sämtlichen Organisationen versandt und durch diese in ihren Presseorganen den Mitgliedern zugänglich gemacht werden.

Ein rechtzeitiges Einfinden ist deshalb notwendig, damit Druck und Versand der Zusammenstellung vor Eröffnung des internationalen Kongresses in London erwoigen kann, um so den an demselben theilnehmenden Holzarbeitern eventuell als Unterlage zu gelegentlichen Separatverhandlungen zu dienen.

Sofern nicht bei diesen eventuellen Verhandlungen ein Anderes beabsichtigt wird, behalten wir uns vor, alljährlich ähnliche Fragebogen zu versenden und die uns zugehenden Angaben entsprechend zusammengestellt den Organisationen zu unterbreiten.

Sollte sich auf Grund von wiederholt von uns ergebender Nachfrage das Bedürfnis für Abhaltung eines internationalen Holzarbeiterkongresses später herausstellen, dann sind wir bereit, einen solchen, sei es im Anschluß an einen künftigen allgemeinen Kongreß, oder gesondert von diesem, einzuberufen.

Mit kollegiallichem Gruß

Das internationale Holzarbeiter-Sekretariat: Karl Rloß, Stuttgart, Schwabstraße 18 (Deutschland).

Gewerkschaftliches und Logenbewegung.

Arbeiter Deutschlands, Arbeiter des Auslandes! Seit dem 15. Februar d. J. befinden sich ja 6000 Logenmitglieder und Arbeiterinnen von Cottbus im Kampfe mit dem Unternehmertum. Der größte Theil derselben wurde durch Raufenkündigung auf das Straßenviertel geworfen, da sie sich nicht dazu verstehen wollten, wie ihnen seitens der Unternehmer zugemutet wurde, ihren im Kampfe befreundeten Brüdern und Schwestern in den Rücken zu fallen. Neunmal horten wir die Hand zu einem anständigen Frieden, neunmal wurden wir zurückgewiesen unter dem Verlangen unbedingter Unterwerfung. Jetzt hat das Unternehmertum gedacht, die ausländische Arbeitererschaft auszunutzen.

Arbeiter! So schamlos offen hat sich das Unternehmertum wohl noch nicht gegeben. Der Kampf ist nicht bloß mehr ein solcher um die Interessen der Arbeiterschaft, sondern auch um ihre Ehre. Unsommer aber besteht die Pflicht, ihn siegreich durchzuführen.

Arbeiter! Im Vertrauen auf Eure bis jetzt so thätig bewährte Solidarität hoffen wir, dieses Ziel zu erreichen. Unterstützt die Cottbuser Arbeiterschaft weiter und es wird von ihnen nie vergessen werden. Vor allen Dingen haltet Zugut fern.

Das Comité der streikenden Textilarbeiterchaft zu Cottbus. NB. Gelder nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.

Der Streik auf der Lübecker Maschinenbau-Gesellschaft ist beendet. Die am Freitag Nachmittag wiederangenen Verhandlungen führten zu einem Uebereinkommen. Die Lübecker Maschinenbau-Gesellschaft ist den Streikenden entgegengekommen, weil gerade zur jetzigen Zeit bei den vielen Verpflichtungen infolge Ueberrahme großer Aufträge eine Unterbrechung der Arbeiten im Interesse der Fabrik eine möglichst baldige Beendigung des Ausstandes gewünscht werden mußte. Es wurden 20 Prozent Lohnzuschlag und 25 Prozent Sonder-

vergütung für Ueberstunden durch Vermittlung des Fabrikinspektors Johansson bewilligt.

— Damit ist auch der Streik der betheiligten Drechsler und Tischler beendet, da ihre Forderungen schon seit länger bewilligt waren, sie aber so lange im Streik verharren mußten, bis auch die Forderungen der Schlosser anerkannt wurden.

Die Tischler (Sattler) Wiens haben den Neunhunderttag und die Abschaffung des Schwitzsystems durchgesetzt. Betreffs der geforderten 20prozentigen Lohnerhöhung machten sie den Fabrikanten Konzessionen. 80 Streikende traten infolge dieses günstigen Vergleichs, der in gemeinsamer Verhandlung der Fabrikanten mit der Lohnkommission zu Stande kam, am Mittwoch wieder in Arbeit. Von besonderer Bedeutung ist, daß gerade die größten Firmen die Forderungen bewilligten.

In Budapest legten 700 Tapezierer am 14. März die Arbeit nieder, da ihre aufgestellten Forderungen von den Prinzipalen nicht bewilligt wurden. In 35 Werkstätten mit 150 Kollegen sind die Forderungen anerkannt. Der Zusammenhalt der Kollegen ist ein betriebiger und ist einstimmiger Beschluß gefaßt worden, bis zum vollständigen Siege auszuhalten. Gefordert werden folgende Punkte: 1. neunhündige Arbeitszeit; 2. Minimallohn 12 Gulden; 3. Ueberstundenzuschlag 33 pSt. und bei Sonntagsarbeit 7 Stunden für den vollen Tag; 4. Abschaffung der Akkordarbeit; 5. Abschaffung der Kellerwerkstätten; 6. Freigabe des 1. Mai als Arbeiter-Feiertag. Otto Vogel, Vertrauensmann.

Arbeitsstatistisches Amt in Dänemark. Am 1. Januar ist in Kopenhagen unter der Bezeichnung eines staatlichen statistischen Bureaus ein Arbeitsamt ins Leben getreten. Es hat die Aufgabe speziell der Arbeiterstatistik Aufmerksamkeit zuzuwenden, darunter vorzugeweise: Arbeiterversicherung, Lohnverhältnisse, Haushaltungsbudgets und Volkspartassen.

Literarisches.

Für die diesjährige Raiffeier hat der bekannte Kunst-Verleger und Quittungsmarkenfabrikant Herr Jean Holze in Hamburg in diesen Tagen die Muster der von ihm für die diesjährige Raiffeier hergestellten Quittungsmarken verfertigt. Auch uns sind solche Muster zur Ansicht und Beurtheilung zugegangen und können wir in letzterer Beziehung wohl sagen, daß das schon seit Jahren von Herrn Holze gezeigte Bestreben, die Raiffeier ihrem großen Zwecke würdig zu gestalten, nicht nur unsere volle Zustimmung hat, sondern dies Herrn Holze von Jahr zu Jahr auch immer besser gelungen ist. Ueber die Bedeutung der Raiffeier zu reden, ist hier nicht der Ort dazu. Jeder unserer Leser weiß, daß dieselbe nicht nur in der Geschichte der proletarischen Bewegung, sondern in der Kulturentwicklung der Menschheit überhaupt eins der hervorsteckendsten Momente bedeutet. Aber die Raiffeier wird und soll befamlich nicht immer den Charakter behalten, den sie gegenwärtig hat. Während sie heute ein Moment, ein Mittel des Kampfes ist, wird sie zweifellos nach dem Triumphe der Arbeiterbewegung zu einer alljährlich wiederkehrenden Siegesfeier, zu einem Aufbruchspunkte werden. Dann wird es kommen, daß die späteren Geschlechter von den heutigen proletarischen Kämpfern, also auch von dem Charakter der Raiffeier in der Gegenwart vielleicht nur unklare Vorstellungen sich machen können, um so mehr werden dann unsere Nachkommen aber auch jedes fähigere Erinnerungsgedächtnis an die heutige Zeit und ihre Kämpfe begrüßen und in Ehren halten. Von diesem Gesichtspunkte aus werden die Raiffeier zu kulturgeschichtlichen Dokumenten von bleibendem Werthe. Und das Herr Holze sich bemüht, diesem Werthe durch geschmackvolle, künstlerische Gestaltung und zweckentsprechenden Inhalt der Zeichnung der Raiffeier auch äußeren Ausdruck zu verleihen, wird gewiss den Beifall aller Genossen finden.

Die Seite 45 bis 48 des Volks-Veritons, herausgegeben von Emanuel Wurm, Verlag von Focke & Co., Nürnberg, sind erschienen und enthalten folgende Artikel: Gewerbeverträge (Schluß), Gewerbeverträge; Gewerbetransaktionen, Gewerbetreuer, Gewerbevereine, deren Bedeutung, ihre Geschichte in Deutschland, sowie die Stellung der sozialdemokratischen Partei hierzu. Die Gewerkschaftsbewegung in Oesterreich, Ungarn, Schweiz, Frankreich, Belgien, Großbritannien (Trade-Union), Rußland, Italien, Spanien und Portugal, den vereinigten Staaten von Amerika, Australien; Götter, Götter, deren Bearbeitung und Bedeutung für den Weltmarkt, Gold, Goldminen, Goldschmelzwerk, Griechenland, dessen Geschichte und Städte, Kriege und berühmte Männer; Großbritannien, seine Lage, Flüsse und Seen, Städte; Erwerbsverhältnisse, Handel und Verkehrsweisen, Verfassung und Rechte, Gewerkschaft und Unterrichtsweisen, Kolonien (Anfang). — Alle 14 Tage erscheint ein Heft. — Das Volks-Veriton kann durch alle Buchhandlungen, Kolportage ufm. und auch durch jede Postanstalt bezogen werden. Es ist im deutschen Postzeitungs-Katalog unter Nr. 7089, im bayerischen Postzeitungs-Katalog unter Nr. 772 eingetragen.

Öffentliche Bitte.

Die langjährige Krankheit und Erwerbslosigkeit des Kollegen Drechsler Wilh. Ganser, z. Z. in Grottkirch (Württemberg), veranlassen uns, die Hülfe der deutschen Kollegen in Anspruch zu nehmen, um dem Elend Ganser's etwas zu heuern. Er welcher seit Mai 1893 an chronischer Rückenmarkslähmung erkrankt ist, wurde 13 Wochen im Krankenhaus St. Gaben ohne Erfolg behandelt, und später nach einer sechsmonatigen Kur in der medizinischen Klinik zu Tübingen als wachstümlich unheilbar entlassen. Anfang Februar d. J. wurde aber hier durch Herrn Ortsapotheker Fried. Heßling in Grottkirch die Wiederherstellung seiner Gesundheit in sichere Aussicht gestellt, wenn sich durch eine Behandlung durch ihn unterstützen würde und — und dazu hätte Ganser, welcher in seinen geliebten Tagen der Organisation angehört und Jahre lang mit Eifer an den Interessen in derselben theilnahmte, aber durch die Krankheit in der durch diesen Anruf die Mittel zur Wiederherstellung seiner Gesundheit zu erhalten und seiner Familienangehörigen wieder nachgeben zu können. Da der Herr Ortsapotheker durch naturliche Bestimmung gebildet ist, zu unterstützen, halten wir es für Ehrenpflicht der Kollegen, einem Broderer,

welcher und früher seine Kräfte zur Verfügung stellte, auch in der Zeit der Noth und Hülflosigkeit beizustehen, und bitten alle Kollegen, für diesen Fall zu sammeln und Gelder an untenstehende Adresse einzujenden. Ueber den Empfang wird in unserer „Holzarbeiter-Zeitung“ genau quittirt werden.

Th. Leipart, Stuttgart. Adolf Stöcker, Ludwigshafen. Paul Meyer, Ludwigshafen. Th. Gaefner, Mannheim. C. Legien, Hamburg.

Gesammelte Gelder bitten an Adol Stöcker, Drechsler, Ludwigshafen a. Rh., Wöhrstraße 7, 4. Et., zu senden.

Quittung.

Auf Grund vorstehenden Aufrufs gingen bis jetzt folgende Gelder bei mir ein von den Zahlstellen: Saarbrücken, durch Gust. Lauber M. 435, Mannheim, durch Jos. Seifert 4, München, durch Ant. Roth 10, Rühlhausen i. Th., durch Th. Döring 2,30, Jierlohn, durch A. Richter 8, Eutin, durch E. Bigelki 4, Peine, durch J. Waisach 2,70, Düsseldorf, durch F. Burgsmüller 10, Lübeck, durch Emil Hahn 20, Gippstadt, durch Wilh. Steins 1,80, Soest, durch W. König 2,50, Rudolfsbad, durch E. Deutschmann 3, Hannover, durch Gottl. Kapito 20, Offenbach a. M. durch A. Müller 5, Wingen a. d. Ruhr, durch J. Dollschel 3. Ferner gingen noch ein von C. E., Barmen, — 50, C. St., Mannheim, 3, Jacob Wahl, Stadfabr., Offenbach a. M., 10, von den Drechslergehülften der L. Gute'schen Fabrik, Görlich, durch Gust. Schneider 4,40, von den Drechslern der Gummiabrik Redaran, durch Kraut 7, von den Drechslern und Schleifern der Gummiabrik Ph. Penin, Leipzig-Blagwitz, durch R. Roth 10, von der Werkstat D. Schwarz jun., Berlin SO, durch H. Reuber 7, Schwarzkopfs Modellscherei, Berlin, durch Billhardt 5, Auf Sammelstellen gingen ein: Nr. 1, Sektionsvers. der Drechsler in Stuttgart am 7. März 6,40, Nr. 2, von Koll. aus Schramburg durch Krauthe 5,40, Nr. 3, Frankenhäuser am Rühlhäuser durch E. Finde 7,75, Nr. 30, Offenbach a. M. durch Dertinger — 50, Nr. 21, Ludwigshafen a. Rh. durch Ad. Stöcker 35,15, Nr. 34, Ludwigshafen a. Rh. durch Nagel 2, Summa M. 204,75.

Allen Gebern freundlichen Dank mit der Bitte, auch fernertun den kranken Kollegen Ganser nicht zu vergessen. Adolf Stöcker, Ludwigshafen a. Rh.

Abrechnung über den Schreinerstreik in Nürnberg.

Vom 24. Juni bis 29. Juli 1895. Einnahme: Aus dem Zentralstreikfonds M. 3063,94, auf Sammelstellen 1988 04, von anderen Gewerkschaften 280,—, aus der Postkasse 313,59, zurückgezahlte Unterstüfung 15,—, sonstige Einnahmen 133,87. Summa M. 5794,44. Ausgabe: Streikunterstützung M. 5582,80, Reiseunterstützung 122,50, Druckfachen 11,50, diverse Ausgaben 77,64. Summa M. 5794,44. Og. Eichinger, Bevollmächtigter.

Briefkasten.

* Wegen Raummangels mußten wiederum mehrere Briefe und die Abrechnung der Korrmacher zurückgeschickt werden.

* Freimaskine für Kragenknöpfe liefert Herr Peter Köbler in Schönau bei Heidelberg. Partenfirch, O. D. Für das Einleben der Marken auf die Quittungskarte, Invaliditäts- und Altersversicherung betreffend, ist nicht der Arbeiter, sondern der Arbeitgeber verpflichtet. Er muß den Arbeitern bei jeder Lohnzahlung den Betrag dafür in Abzug bringen. (In dem von Frau angeregten Falle hat sich der Arbeiter Kraßbar gemacht, wenn er die ihm vom Raiffeier eingehändigten 12 M. nicht zum Kauf der Marke verwendete. Entweder hätte er die Marken kaufen sollen, oder er hätte es ablehnen müssen, weil er keine Verantwortung für das Einleben der Marken zu übernehmen hat.) Hat der Arbeitgeber aber in Monaten keine Beiträge vom Lohn in Abzug gebracht, so darf sich der Abzug derselben jetzt höchstens auf die beiden letzten Lohnzahlungen beziehen. Beim Abzuge muß die Quittungskarte in Ordnung sein, ist das nicht der Fall, kann der Arbeitgeber vom Vorstande der Versicherungsanstalt in eine Ordnungsstrafe bis zu M. 100 genommen werden. (§ 143 des V. und A.-G.) 2. Zunächst an die Ortsbehörde, dann an das Landratsamt, eventuell direkt an die Versicherungsanstalt.

Murich, N. Das erfahren Sie dort am besten. Die gemüthlichen Bezeugnisse haben wir nicht. Da, wohin Sie Ihre Beiträge bezahlt haben.

Homburg, P. F. Das Papier darf nur auf einer Seite beidseitig werden.

Strehla, C. H. Wenn es am Orte nicht Brauch ist, oder es liegt keine ausdrückliche Vereinbarung vor, für gesetzliche Feiertage Lohn zu zahlen, so kommt es darauf an, in welcher Weise der Lohn berechnet werden sollte. Der Wochenlohn oder Lohn für 14 Tage verrecktet, so muß auch für die in die Woche fallenden Feiertage bezahlt werden. Die Feiertage sind dann aber nicht mit zu bezahlen, wenn der Lohn zwar wöchentlich gezahlt, aber nach Stunden oder Tagen berechnet war.

Sonn, W. H. 1. Das kann Ihnen vielleicht das Patentbureau von Feimann & Co. in Oppeln sagen. 2. Nein, nur für Holz; werden Sie sich aber um Kaufmann an Herrn W. Koopmann in Bielefeld. 3. Das müssen wir nicht; vielmehr laßt uns aber ein Hülfsmittel, wie Vorposten an besten beschaffen werden.

J. H. in P. Sie haben Recht, der Meinung sind wir auch, daß die Arbeitsverhältnisse ausdauern genug sind. Für Ihre Zufriedenheit besten Dank; es verläßt sich nicht, auf die Arbeiter einzugehen.

Süßdorf, P. St. Und sind keine anderen Adressen des Auslandes bekannt als die in dem Adressenverzeichnis der Zahlstellen des Holzarbeiterverbandes.

Wesien, F. D. 1. W. Wessien in Berlin, Lindenstraße 134; Petrus, Leipzig, Blumenstraße; Seeger & Seeger, Göttingen (Hannover). 2. Bei der Post Beschwerde erheben; liegt nicht an uns.

M. W. J. E. Das ist jetzt zu spät; das Nachsehen überläßt ich unglücklich. Wegen der Verzögerung bei der Versicherungsanstalt in Nürnberg, die ich den Herrn in Ordnungsmasse wegen und das Weitere eventuell veranlassen.

J. W. G. Tages: Darmstadt, Standende 14. Noth und Sachmann Co., Ferdin. Str. 63. Buchhändler: W. Bachmann, Landwehrstr. 34, Dilligau & Co., Markt 3, Aug. Meißner, Markt 20. Schmutzige Briefe befinden sich in Hamburg.

Wurzen, H. B. Wenden Sie sich an die Redaktion des „Vereinsanzeiger“, Berlin, Fruchtstr. 51.

Schweikertshelm, G. O. C. Frische, Berlin, Invalidentraße 53. Joseph Kegel, Köln a. Rh., Agrippastr. 88. Joh. Aug. Knie, Holzhandlung in Vorna (Sachsen).

Flensburg. Ein einseitiges Größerenverhältnis läßt sich nicht angeben, da Sätze in den verschiedenen Gegenden nach den verschiedensten Verhältnissen gemacht werden.

Z. 630. Die „Glaserzeitung“ erscheint in Offenbach a. M., kostet pro Quartal M. 120 und erscheint wöchentlich einmal. Sie vertritt außer den höchsten Interessen der Glaser und Korf-arbeiter auch diejenigen der Arbeiter im Allgemeinen.

A. St. in Böhmen. J. Franke, Berlin, Schmidtstr. 25. Meyer, Berlin, Alte Jakobstr. 18-19. Biber & Schmidt, Altona, Gr. Bergstr. 54.

Frankenberg, P. G. Herrn Stöbel, Berlin, Alexanderbrunnenstraße 120. Boznanek & Stelitz, Berlin O, Neue Friedrichstraße 18. R. B. Raffig, Berlin, Bionierstraße 43.

Hamm, Schiedelkötter, Tischlermeister. Zeichnungen im englischen Stil liefert Architekt A. Dorfsfeld in Raggdeburg, Fachlehrer der Kunstgewerbeschule.

Frankenberg, 1800 Stück M. 5.

Reutlingen, Jahrsheft. Rein.

Central-Kranken- und Sterbe-Kasse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter.
(E. S. 3 in Hamburg.)

Bekanntmachung des Vorstandes.

Die Ortsverwaltungen werden auf ein früheres Mitglied **F. Wolf, Schneider, Buchnummer B 62772**, welches wegen Wiedereinstellens in die Kasse vom Vorstande ausgeschlossen ist, aufmerksam gemacht. Bevor Wolf den Vorstandesbeschluss zugestellt erhält, war er wieder abgereist. Er hält sich hauptsächlich im Rheinlande auf und glaubt, noch Mitglied zu sein.

Der Vorstand.
G. Blume, Vorsitzender.

Bekanntmachungen des Hauptassirers.

Som 7. bis 21. März gingen folgende Gelder ein aus:
Berlin G M. 800, Berlin B 600, Frankfurt a. M. 400, Hamburg IV 400, Hannover 400, Offenbach 400, Siegen 300, Brandenburg 300, Heidelberg 300, Weenheim 300, Hamburg V 280, Gera 200, Halberstadt 200, Mainz 200, Reutlingen 200, Bitterberg 180, Bielefeld 150, Heideburg 150,

Dresden N 150, Seeheim 140, Muthlangen 100, Pfaffenwiesbach 100, Wolfanger 100, Stetten 140, Rowander 100, Brelg 100, Rintheim 100, Plauen b. Dr. 100, Eisleben 100, Sonnenberg 100, Edeles 100, Auerbach 82,01, Nieder-Erlenbach 50, Gerna 30. Summa M. 7352,01.

Som 7. bis 21. März erhielten Zuschnitte: Karlsruhe M. 400, Worms 300, Bamberg 200, Reutlingen 200, Mülheim a. d. Rh. 200, Bergen 150, Waldkitten 150, Düsseldorf 150, Reuß 100, Eiterhagen 100, Leipzig II 100, Bahenthal 100, Weierheim 100, Neu-Ilm 100, Münster b. Cannst. 100, Altenstadt 100, Striegau 100, Rudolstadt 100, Welfenreuth 100, Hofheim 100, Gelnhausen 100, Homburg v. d. S. 70, Osterwied 100, Weisling 80, Scheuditz 75, Frankfurt a. O. 70, Wolmirstedt 60, Herzogenrath 60, Eigershausen 50, Koffen 50, Niederwehren 50, Brühl b. R. 50, Friedrichrode 50, Friedrichsdorf 50, Strahimbolanden 50, Amöneburg 50, Brenzlau 30. Summa M. 4025.

Krankenunterstützung (auch für Arzt und Arznei) wurde für Einzelmitglieder der Hauptkasse bezahlt M. 1776,14.

Die Abrechnungsformulare für das 1. Quartal sind an die örtlichen Verwaltungsstellen versandt. Sollte dennoch der eine oder der andere Ort beim Versand übersehen sein, so ersuchen wir, uns sofort davon in Kenntniß zu setzen.

L. Jacobs, Hauptassirer.

Verjammlungs-Anzeiger.
(Unter dieser Rubrik kostet jede Zeile 10 Pf.)

Altona. Am Dienstag, den 31. März, Abends 8^{1/2} Uhr, bei Wwe. Ehler, Rorderstraße 37. Tagesordnung: 1. Arbeitsverhältnisse der Altona-Itzehoeer Köbelschleifer. 2. Bericht vom Gewerkschaftsstatist. 3. Fragekasten und Beschiedene.

Die Ortsverwaltung.

Bergedorf. Am Sonnabend, 28. März, Abends 8^{1/2} Uhr. Tagesordnung: Verschiedene Verhältnisse und Stellungnahme hierzu.

NR. Die Mitglieder werden der Wichtigkeit der Tagesordnung wegen ersucht, pünktlich zu erscheinen.

Estlin. Am Sonnabend, den 4. April, Abends 8 Uhr, bei H. Grabin, Reustädterstraße 2.

Suche sofort zwei tüchtige
Tischlergesellen.
H. Speil, Tischlermeister.
Lamstedt bei Stade i. S.

Schreiner
für kleine Werkstätte sofort gesucht, der selbstständig auf gerade wie geschweifte blinde Sopha-geheile tüchtig und auf Möbel ebenfalls arbeiten kann, gegen M. 3,50 bis M. 4 Lohn und dauernde selbstständige Stellung. Angebote zu richten an **Joh. Klein, Düsseldorf, Dürstraße 14.**

Werkführer für Tischlerei, Werkführer für Möbelschleiferei
gesucht durch Comptoir Sandmann in Widdrop a. d. Ostsee.

Züchtige Gesellarbeiter
auf Berendamböbel.
W. Müller, Bremen, Aunten 4 c.

Ein selbstständiger Stahlmacher
für ein neugegründetes Geschäft mit Motorbetrieb wird sofort gesucht. Offerten an **G. H. Oberle, Sallau bei Althausenburg (Bayern).**

10-15 Stahlmacher
auf echte Garnituren und französische Sopha-geheile werden bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung gesucht von **Ph. Friedländer, Gütrow i. R.**
[80 4] Anzeigeb. eventuell vergütet.

Zwei tüchtige, selbstständige Goldschmied
gegen Abordlohn der sofort gesucht.
J. Maus, Goldschmiederei, Düsseldorf, Gerresheimerstraße 12.

4-5 tüchtige Drechsler
gegen hohen Lohn sofort gesucht.
Mechanische Goldschmiederei Heiner Meier, Zwick (Walden).

Ein tüchtiger Bürstenmacher,
der in allen Arbeiten bewandert ist und auch bohren kann, wird auf dauernd gesucht.
Karl Suppe, Soest i. W.

Strom Aug. Winnerlein aus Rothenburg a. d. Tauber, wo steht Du?
K. Rauschert, Schreinermeister, Oberdorf b. Schweinfurt a. M.

Meine Neuheiten:
Braselin, für positiv wasserechte Mattierung und nie auschlagende Hochglanz-Politur, natur für Eiche und dunkle Hölzer, farblos für Ahorn, Intarsien etc. und mit Deckfarben (nuss, mahagoni, schwarz etc. etc.), wobei das Beizen gespart wird. Einziges Mittel zur Konservierung feiner Holzmalereien und Brandmalereien auf Holz.

Parketol-Höchst, einfachstes und bestes Mittel für Parketböden, sofort trocken, hält jahrelang, die Böden können nass aufgewischt werden, Wachsen und Bohnern fällt ganz fort.

Kurtol, Schnellmattierung, schöne, wasserechte, glatte Fläche, wird hart und wenig Arbeit, Nachschleifen unnötig, ebenfalls mit Deckfarben auch als Politurgrund zu benutzen.

American Duff, porenfüllende Mattierung und Politurgrund, kein Oelausschlag, spart 50 pCt. an Arbeit und Material, berühmt als hard oil finish d. Americaner, werden ebenso wie meine Politurgrund-, Wachs- und Nager-(Sprit) Beizen von allen Fachleuten als alles Andere überragend anerkannt.

K. Braselmann, Höchst a. M.

Reine, in einem größeren Dorfe Thüringens gelegene
Tischlerei
ohne Konkurrenz beabsichtige ich krankheits-halber zu verkaufen.
O. Fischer, Tischlermeister, Voigtstadt b. Artern.

Neu! Patent-Zithern (neu verbessert). Täglich von Jedem in 1 Stunde nach d. vorzögl. Schule — ohne Lehrer u. ohne Notenkenntnisse — erlernbar. Größe 56 x 36 cm, 22 Saiten, hochfein u. haltbar gearbeitet, Ton wundervoll. (Prachtinstr.) Preis nur M. 6,- m. Schule u. allem Zubehör. Umtausch gestattet. Garantiefchein wird beigelegt.
O. C. F. Miether, Hannov. Harmonika- u. Musikinstr.-Fabrik in Hannover II, Steinthorfeldstr. 19.
NB. Allen werthen Bestellern gebe noch 1 H. Musikinstr. umsonst, nur damit sie sich von d. Güte u. Preiswürdigk. meiner Fabrikate überzeugen sollen. D. O.

Titus Axen
vorm. J. H. Löwenhagen
Rathhausmarkt 2, Altona.
Spezialität:
Tischler-Werkzeuge.
Preislisten gratis.
Garantie für solide Arbeit.

Anzeigen.
Anzeigen, welche in die laufende Nummer aufgenommen werden sollen, müssen spätestens Dienstag Vormittags in unserer Handen sein.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.
Frankenberg i. S. Die Versammlungen finden regelmäßig alle 14 Tage statt. Berichts-lotter bei Franz Seidel, Penzance. Die Versammlungen befinden sich „Sant Jovian“, Gartenstraße. Gleichzeitig erfragen wir alle Mitglieder, welche wir unsere Beiträge noch im Rückstande sind, dieselben bis zum Quartals-schluss zu bezahlen.

Die Ortsverwaltung.

Gringewalde, Holzarbeiter-Verein. Der Vorsteher hiermit zur Nachricht, daß laut Beschluß der letzten Mitgliederversammlung in der Sommer-Woche und April kein Ein-trittsgeld erhoben wird. Anmeldungen nehmen zu jeder Zeit entgegen der Kassier **Alb. Hartung** und der Vorsteher **Otto Zöckner, Wittenberge Reg. Kanton.** **Severin G. Stoppert, Friedstraße Nr. 19 i. Et. Gehweg: Oberstr. 6.** Bescheid wird auch bei Reklamationen erteilt. [40 4]

Anforderung.
Der Tischler Julius Stange aus Rehl-feld, geb. am 21. März 1873, Buch-Nr. 32433, wird hierdurch angetrieben, innerhalb 14 Tage seinen Verpflichtungen der hiesigen Verwaltungs-stelle gegenüber nachzukommen.
[50 4] Die Ortsverwaltung Hildesheim.

Paul Horn, Hamburg
Fabrik chemischer Produkte.

Comptoir: Hamburg, Admiralitätstrasse No. 23.
Fabrik: Wandsbeck, Zollstrasse No. 39.

Paul Horn's Mattpräparate (als: Mattine, Salon-Matt, Mattlacke) sind absolut wasserecht, tragen sich leicht auf und sind sofort trocken.

Paul Horn's Monopol-Polituren (Schellack-Polituren ohne Oelanwendung) haben sich in den grössten Fabriken dauernd Eingang verschafft.

Paul Horn's wasserechte Beizen in allen Holzfarben, rauhen das Holz nicht auf, prachtvolle Farbentöne, sofort trocken.

Paul Horn's Politur-Glanz-Lacke, farblos und färbend, sind als das Vorzüglichste weltbekannt, hochfeiner, zarter Glanz, Geschmeidigkeit beim Auftragen, polierfähig, dauerhaft, schnell trocknend.

Paul Horn's Schellack-Porenfüller, einzig brauchbares Fabrikat zum Füllen der Holzporen mit Schellackmasse.

Paul Horn's Schellack-Politur-Extrakte sind mit peinlichster Sorgfalt gereinigte dickflüssige Polituren, die jeder Fachmann verwenden sollte.

Paul Horn's Patent-Politur zum Reinpulieren erzeugt durch einen einzigen Ballen glasharten, blitzblanken Glanz, entfernt alle Oelwolken u. verbindet unt Garantie d. Oelausschlagen.

Paul Horn's Copal-, Bernstein-, Damar- und Asphaltlacke werden nur in gut abgelagerter und geprüfter Waare zum Versand gebracht.

Paul Horn's Flintsteinpapiere sind überall gelobt, da zähe und scharf.

Paul Horn's diverse Sorten Leim sind preiswerth und von ff. Qualität.

Paul Horn liefert Ia. rectificirten 96% Spiritus unter zollamtlicher Kontrolle.

Paul Horn ist „preisgekrönt“ Hamburger Gewerbe- und Industrie-Ausstellung 1889.

Paul Horn erhielt das Preisdiplom auf der Tischlerei-Ausstellung Hamburg 1889.

Paul Horn besitzt das Ehrendiplom der Drechslerei-Fachausstellung Leipzig 1890.

Paul Horn sind viele Hunderte lobende Anerkennungen aus allen Fachkreisen, div. Fachschulen und Gewerbe-Museen über die Vorzüglichkeit seiner Fabrikate zugegangen.

Paul Horn versendet Preisbücher gratis und franko.

1895 „Goldene Medaille“, Lübeck.

Verlag: A. Rösch. — Druck: Hamb. Buchdruckerei und Verlaganstalt Auer & Co. in Hamburg.

Nachruf.
Am 20. März starb unser Mitglied **Hermann Ohem** und Friedriche wurde im Alter von 33 Jahren an der Tuberkulose. Ihre ruhmreichen Andenken. Die Ortsverwaltung Hildesheim.

Nachruf.
Am 15. d. Mts. nach langem, schweren und anstrengendem Leiden starb **August John Schepplamm**, Tischlermeister, im 68. Lebensjahre. Seine ruhmreichen Andenken. Die Ortsverwaltung Hildesheim.

Vertretung in Holzwohle
von einem Holzwohle...
Hildesheim a. M. T. J. 1895 in Hildesheim & Vogler, A. G. 351a.

Geischt
4 Korbmachergesellen
(2 auf geschlagenen und 2 auf grüne Arbeit) bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung.
Jakob Erhart, Korbfabrikation, Neuenhagen (Thurgau) Schweiz.

Tüchtige Korbmachergesellen
im Hartarbeit, sowie geistige Holz- oder Bandmacher finden dauernde Beschäftigung bei **Otto Paul, Bismarck, Bremerweg 44.**

Butterjag- und Stichtischelränder
sind zu haben bei **W. Jahnke, Jahnke.**

Trockenanlagen,
sowohl für Bau- als Nutzholzer, Zündholzer, Parquet etc. Liefert vorzüglich die Spezialfabrik **L. Sauer, Ingenieur, Würzburg.**